BASEL LANDSCHAFT

INFOHEFT DER KANTONALEN VERWALTUNG

NR. 213 | DEZEMBER 2022

TRAILCENTER AESCH

KAUM ERÖFFNET, SCHON SEHR BELIEBT > SEITE 22

NICHT NUR FÜR DEN PAPIERKORB

STANDESINITIATIVEN ERWEISEN SICH ALS ERFOLGREICH > SEITE 6

«NERD» TRIFFT CHEF

DIGITALISIERUNG AUS ZWEI PERSPEKTIVEN > SEITE 18

WAS SOLL ICH SCHENKEN?

GESCHENKTIPPS AUS DEM AMT FÜR KULTUR > SEITE 28

EDITORIAL

LIEBE MITARBEITENDE DER KANTONALEN VERWALTUNG
GESCHÄTZTE PENSIONIERTE
LIEBE LESERINNEN UND LESER

Eigentlich hatte ich frohlockt, an dieser Stelle als Regierungspräsidentin ein paar zuversichtliche Zeilen an Sie alle richten zu können. Aber: «Die Planer planen – und das Schicksal lacht darüber» lautet ein orientalisches Sprichwort. Was damit gemeint ist, muss ich nicht im Detail ausführen, wir wissen es alle.

Seit Pandemiebeginn ist offenbar einiges aus den Fugen geraten. UNO-Generalsekretär António Guterres hat es vor wenigen Monaten auf den Punkt gebracht: «Keine Kooperation, kein Dialog. Keine gemeinschaftliche Problemlösung (...) Aber die Realität ist, dass wir in einer Welt leben, in der die Logik der Kooperation und des Dialogs der einzige Weg nach vorne ist.»

Offenbar ist dieser Weg lang. Und steinig. Und er fühlt sich oft auch wie ein Umweg an. Doch dazwischen gibt es durchaus Lichtblicke: kleine, regionale. Wobei, das Grossereignis ESAF in Pratteln im vergangenen August zum Beispiel ist ja eben dann doch nicht so klein, es gilt als einer der grössten Anlässe der Schweiz. Ob man jetzt mit Inbrunst, Schwingerkafi und Edelweiss-Hemd drei Tage durchgefiebert und – gefestet hat oder nicht: Das ESAF hat uns allen trotz dem finanziellen Wermutstropfen zumindest eine Verschnaufpause in dieser Krisenspirale gegönnt! Und es hat vor allem gezeigt, was gemeinsam friedlich möglich ist.

Wir werden weiterhin gemeinsam unterwegs sein müssen, solidarisch mit denjenigen, die darauf angewiesen sind. Und solidarisch mit der gesamten Gemeinschaft: Wenn wir alle auch künftig haushälterisch und verantwortungsvoll mit unseren Ressourcen umgehen, schaffen wir die kommenden Herausforderungen.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Lieben trotzdem – oder erst recht! – ein paar besinnliche und geruhsame Tage. Und ich bin überzeugt, dass der Silberstreifen am Horizont wieder deutlich breiter wird, so wie die Tage auch wieder länger und somit heller werden.

Herzlich, Ihre Kathrin Schweizer
Regierungspräsidentin

NEWSLETTER INFOHEFT

Der Newsletter «Infoheft News» informiert Sie über die wichtigsten Neuigkeiten aus dem aktuellen Personalmagazin der kantonalen Verwaltung. Der Newsletter erscheint 4-mal pro Jahr, pünktlich zu jeder neuen Ausgabe des Infohefts. > Hier geht es zur Anmeldung

INHALT

BAUZEITPROVISORIUM: REGIERUNGSGEBÄUDE ZÜGELT AN DIE KASERNENSTRASSE 4
Im Frühling 2023 starten die Umbauarbeiten am Regierungsgebäude in Liestal. Während der Bauzeit zügeln die Landeskanzlei, die Sicherheitsdirektion und auch der Landrat an die Kasernenstrasse in Liestal ins ehemalige Lehrer/innen-Seminar. Foto: HBA

3 FRAGEN AN … HEIDI SCHOLER, LEITERIN SWISSLOS FONDS 10
Heidi Scholer empfiehlt seit mehr als 30 Jahren dem Regierungsrat Swisslosgelder im Umfang von durchschnittlich zehn Millionen Franken pro Jahr für grössere und kleinere Projekte.
Foto: Adrian Baumgartner, Sicherheitsdirektion

KUNST AM BAU: AUS «PROGRESSION» WIRD «STAFETTE» 12
Wegen zunehmendem Platzbedarf an der Sekundarschule Frenke in Liestal verschwand das Kunst am Bau-Projekt «Progression» der renommierten Künstlerin Sylvia Goeschke allmählich hinter einer Wand.
Foto: Roman Weyeneth

IMPRESSUM

Nummer 213, Dezember 2022
52. Jahrgang
Herausgegeben von der Landeskanzlei des Kantons Basel-Landschaft
Internet: www.bl.ch
Erscheint vierteljährlich

Redaktionskommission
Catia Allemann-Gagliano
Adrian Baumgartner
Bartolino Biondi
Michelle Itin
Michael Lehner
Nic Kaufmann
Rolf Wirz

Redaktorin
Erna Truttmann, Landeskanzlei
Rathausstrasse 2, 4410 Liestal
Feedback und Anregungen zum Infoheft:
Erna Truttmann, Telefon 061 552 50 33
E-Mail: erna.truttmann@bl.ch

Personalnachrichten
Luca Capizzi, Dienstleistungszentrum Personal
Telefon 061 552 91 50
E-Mail: infoheft@bl.ch

Redaktionsschluss der Nummer 214:
10. März 2023

Zum Titelbild
Das erste Mountainbike-Trailcenter der Nordwestschweiz in Aesch steht seit Ende Oktober allen Mountainbike-Begeisterten und -Einsteigerinnen und Einsteigern zur Verfügung. Foto: Thomas Moor
> Beitrag Seite 22

ARTIKEL

Nicht nur für den Papierkorb: Standesinitiativen erweisen sich als erfolgreich 6
Mit einem Erklärvideo in die Abstimmung 8
Digitale Transformation nimmt Fahrt auf 11
Druck- und Verpackungsstrasse ist neu ausgelagert 14
Nach Neuhausen zum Rheinfall und weiter nach Stein am Rhein 16
«Nerd» trifft Chef – Digitalisierung aus zwei Perspektiven 18
Serie: Mein schönster Ort in der Region 21
Trailcenter Aesch – kaum eröffnet, schon sehr beliebt 22
Kantonales Bedrohungsmanagement neu im «Dienst Gewaltschutz» 24
Die ganze Baselbieter Sportgeschichte in einem Buch 25
«Mein Museum» – das Kinderprogramm im Museum.BL 26
Am Rhein. Eine Spurensuche zwischen Augst und Birsfelden 27
Was soll ich schenken? 28
Impressionen 30
Agenda 32

INFO

Das Heft erscheint digital und wird im Intranet mit den Personalnachrichten und auf der Internetseite ohne die Personalnachrichten des Kantons publiziert.
Pensionierte Mitarbeitende, welche die Personalnachrichten als PDF erhalten möchten, **schicken bitte eine E-Mail an die Redaktorin** (kommunikation@bl.ch).

Bestehender Eingangsbereich von der Kasernenstrasse aus gesehen

BAUZEITPROVISORIUM: REGIERUNGSGEBÄUDE ZÜGELT AN DIE KASERNENSTRASSE

Im Frühling 2023 starten die Umbauarbeiten am Regierungsgebäude in Liestal. Während der Bauzeit zügeln die Landeskanzlei, die Sicherheitsdirektion und auch der Landrat an die Kasernenstrasse in Liestal ins ehemalige Lehrer/innen-Seminar. Der Umbau dauert rund ein Jahr. Der Fokus der Arbeiten liegt auf einer verbesserten Personensicherheit und Gebäudenutzung.

Mit dem Umbau und der Sanierung des Regierungsgebäudes soll die Personensicherheit verbessert werden. Gleichzeitig wird das denkmalgeschützte Gebäude saniert und ebenfalls in der Nutzung optimiert. Bereits 2020 wurde die Realisierung des Projekts durch den Landrat bewilligt. Aktuell laufen die Ausschreibungen für die Bauarbeiten. Der Baubeginn ist nach den Frühlingsferien 2023 vorgesehen. Die Arbeiten werden rund ein Jahr dauern. Während dieser Zeit wird der gesamte Betrieb in das Bauzeitprovisorium an der Kasernenstrasse 31 in Liestal ausgelagert: in die Villa Blumenau und die umgebenen Bauten des ehemaligen Lehrer/innen-Seminars. Neben den erforderlichen Büroarbeitsplätzen für die Landeskanzlei und die Sicherheitsdirektion wird im Provisorium auch ein Saal für die Landratssitzungen bereitgestellt.

Die Umbauarbeiten sind in vollem Gange.

Noch präsentiert sich der künftige Landratssaal im Rohbau.

Die Anlage an der Kasernenstrasse wird aus mehreren Bauteilen aus verschiedenen Epochen gebildet und befindet sich im Besitz des Kantons Basel-Landschaft. Die Villa Blumenau wurde 1846 erbaut und ist im Inventar der geschützten Baudenkmäler eingetragen. Die daran angegliederten eingeschossigen Gebäude des ehemaligen Lehrer/innen-Seminars stammen ihrerseits aus den Jahren 1962 bis 1993. Nach dem Umzug der Pädagogischen Hochschule in die heutige FHNW in Muttenz 2018 beherbergte die Anlage ein Bauzeitprovisorium für die diesen Herbst fertiggestellte Sekundarschule Frenke in Liestal. Zurzeit wird das ursprünglich für Schulnutzungen konzipierte Gebäude auf seine neue Funktion als provisorisches Regierungsgebäude ertüchtigt. Die Arbeiten sind seit Juli dieses Jahres im Gange.

NÖTIGE EINGRIFFE

Zuerst musste die Anlage für Nachfolgenutzungen im Allgemeinen instandgesetzt werden: Das Tragwerk wurde optimiert, die Kanalisation saniert und die bestehenden WC-Anlagen wurden vollständig ersetzt. Ausserdem werden verschiedene Bodenbeläge ersetzt, Bereiche der Gebäudehülle saniert und das Gebäude insgesamt sanft renoviert. Dabei wird vor allem darauf geachtet, den Nachhaltigkeitsaspekten Rechnung zu tragen, die bestehende Bausubstanz soweit als möglich zu erhalten und Neueinbauten reversibel einzubringen. Nach den Renovationsarbeiten eignet sich die Anlage als effiziente Lösung für anstehende Bauzeitprovisorien in den Jahren 2023 bis 2026. Als Provisorium für das Regierungsgebäude werden Schulzimmer jetzt zu Büroräumen, Werkstätten zu Sitzungszimmern und wo ursprünglich die Mensa lag, entsteht der Landratssaal.

Die Arbeiten verlaufen planmässig und die Räumlichkeiten werden nach den Frühlingsferien 2023 pünktlich als Provisorium für das Regierungsgebäude bereitstehen.

Wenn der Betrieb des Regierungsgebäudes wieder «ausgezogen» ist, bestehen bereits Pläne: Die Liegenschaft wird während der Erneuerung des Kantonsgerichts als provisorisches Gerichtsgebäude dienen.

Text: Vinzenz Reist und Jonas Wirth, Hochbauamt, Bau- und Umweltschutzdirektion (Fotos: HBA)

Visualisierung des geplanten Landratssaal-Provisoriums

NICHT NUR FÜR DEN PAPIERKORB: STANDESINITIATIVEN ERWEISEN SICH ALS ERFOLGREICH

Vorschläge der Kantonsparlamente an die Bundesversammlung können durchaus Wirkung zeigen, wie gerade die jüngsten Initiativen aus dem Kanton Basel-Landschaft zeigen.

«Von der Amtsstube in den Papierkorb» – so titelte die Neue Zürcher Zeitung im September 2016 und äusserte sich sehr kritisch über die Kantone, die «eifrig Standesinitiativen im Parlament» deponieren würden, um die sich dann die Politikerinnen und Politiker im Bundeshaus foutieren würden.

Kuppeldecke des Parlamentsgebäudes im Bundeshaus mit den Wappen aller 26 Kantone (Copyright: VBS/DDPS, Urheber: Urheber Kaspar Bacher).

In der Tat rückte die Fachliteratur bis vor wenigen Jahren die Erfolgsquote dieses Instruments in ein schlechtes Licht. Etwas differenzierter äusserte sich der SRF-Bundeshausredaktor Curdin Vincenz im März 2018 im Regionaljournal Aargau Solothurn: «Eine Standesinitiative kann etwas bewegen, auch wenn sie nicht angenommen wird.» Als Beispiel nannte er die Bündner und Walliser Vorstösse für den Umbau von Ställen in Ferienhäuser (16.308 / 16.310), die in abgeschwächter Form umgesetzt wurden. Jeder Kanton bzw. jedes Kantonsparlament kann der Bundesversammlung eine Initiative unterbreiten. Von diesem Recht wird rege Gebrauch gemacht, wie die Statistik zeigt: Seit 2007 wurden über 300 Standesinitiativen eingereicht. Spitzenreiter sind die Kantone Genf (48) und Bern (37), der Kanton Basel-Landschaft liegt mit Wallis und Luzern im Mittelfeld (13). In der 2019 beendeten letzten Legislaturperiode behandelten die Räte 102 Initiativen, nur 6 davon wurde Folge gegeben, und nur 3 mündeten in einen Erlass. Seit 1995 verzeichnet die Datenbank der Bundesversammlung (Curia Vista) 29 basellandschaftliche Standesinitiativen, von denen sich drei in Behandlung befinden.

Wirft man einen Blick auf die jüngsten Initiativen, so scheint sich das Bild vom Papierkorb-Produkt zu wandeln – zumindest für die Initiativen aus dem Kanton Basel-Landschaft (und zum Teil gleichlautend aus dem Kanton Basel-Stadt). Die letzte gescheiterte Kantonsinitiative hatte zum Ziel, eine international koordinierte Besteuerung von Kerosin zu ermöglichen (20.319). Die Standesinitiativen aus Thurgau, St. Gallen, Basel-Stadt und Basel-Landschaft (18.324) zur Finanzierung der Kinderspitäler hingegen mündeten in eine Kommissionsmotion (19.3957), welcher die Räte zustimmten. Auch die Diskussion über die BL-Initiative für eine schweizerische Erdbebenversicherung (19.307) führte zu einem Gegenvorschlag der Kommission für eine Erdbebenversicherung mittels System der Eventualverpflichtung (20.4329), deren Ansatz vom Bundesrat in seinem Bericht vom 26. August 2022 aufgenommen wurde. Nach Beratung der Standesinitiativen der Kantone Zug, Luzern, Basel-Stadt und Basel-Landschaft (20.313) betreffend Teilnahme an Parlamentssitzungen während des Mutterschaftsurlaubs eröffnete die zuständige Kommission am 25. August 2022 die Vernehmlassung zu einer Änderung des Erwerbsersatzgesetzes betreffend die Mutterschaftsentschädigung von Parlamentarierinnen. Die für den Forschungsstandort Nordwestschweiz bedeutsame Vollassoziierung der Schweiz am EU-Forschungsprogramm Horizon Europe ist das Ziel von gleichlautenden Initiativen der beiden Basler Kantone (21.327 / 21.328). Sie bewirkten, dass die zuständige Kommission am 4. November 2022 eine Vernehmlassung für einen befristeten Fonds eröffnete, der die finanziellen Mittel zugunsten der Schweizer Forschung besser absichert und so die weitere Planung für den Forschungsplatz verbessert. Schliesslich setzte sich auch der Vorstoss der beiden Basler Kantone zur Digitalisierung des Schweizer Gesundheitswesens (22.318 / 22.313) durch und wurde am 8. November 2022 von der Kommission mit Antrag auf Annahme an den Ständerat weitergeleitet. Fazit: Gut formulierte Initiativen, die in der Anhörung vor der Kommission überzeugend präsentiert werden, haben ihre Chancen. Der Papierkorb quillt noch lange nicht über …

Mehr unter: https://www.parlament.ch/de > Parlamentswörterbuch > Standesinitiative

Text: Martin Weber, Leiter Aussenbeziehungen, Landeskanzlei

Standbild des Erklärvideos für die Abstimmung am 27. November 2022

MIT EINEM ERKLÄRVIDEO IN DIE ABSTIMMUNG

Die Landeskanzlei setzte für die Abstimmung am 27. November 2022 zusätzlich zum Abstimmungsbüchlein ein Erklärvideo ein. Ziel ist es, damit auch künftig breitere Bevölkerungsschichten zu erreichen.

Das erste Erklärvideo über die Vermögenssteuerreform I ist Mitte Oktober online gegangen (www.bl.ch/abstimmungsvideos), sechs Wochen vor dem Urnengang. Auf diversen Social-Media-Kanälen des Kantons, wie Twitter, Facebook, Youtube und LinkedIn, ist das Video nun abrufbar. Ausserdem ermöglicht ein auf dem Abstimmungsbüchlein angebrachter QR-Code einen direkten Zugang zum Video für all jene, die keine Social-Media-Konten besitzen.

Politische Vorlagen können komplex sein. Diese komplexen Sachverhalte werden im Erklärvideo möglichst einfach mit animierten Illustrationen und Untertiteln dargestellt und sind damit barrierefrei. Nebst einer breiteren Öffentlichkeit soll das Video auch das politische Interesse der jüngeren Stimmbevölkerung wecken, die sich viel in den sozialen Medien aufhält.

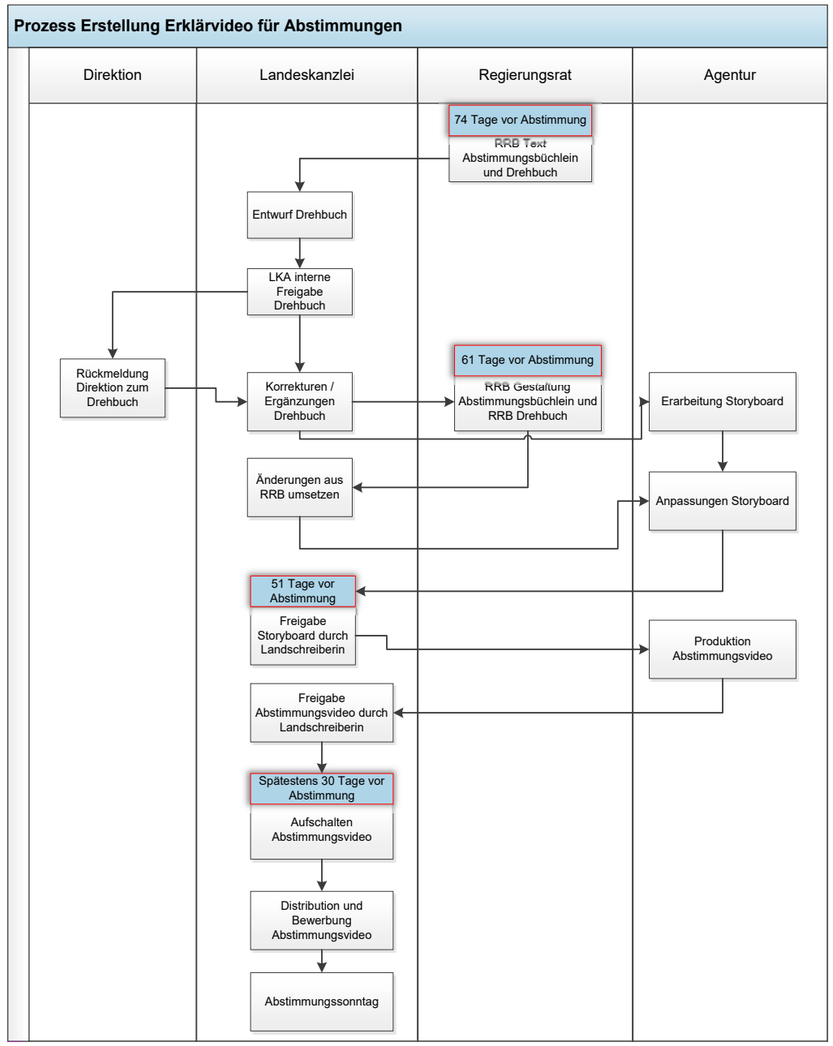
GUTE NOTEN FÜRS ERSTE

Der Kanton Basel-Landschaft setzt mit dem ersten Video ein Zeichen in Richtung Digitalisierung und Fortschritt, nach dem Vorbild des Bundes. Damit ermöglicht der Kanton seiner stimmberechtigten Bevölkerung einen neuen Weg, sich über politische Vorlagen zu informieren und an Abstimmungen teilzunehmen. Das erste Erklärvideo des Kantons schnitt, zumindest laut den Rückmeldungen, mit einer guten Note ab. So schreibt beispielsweise das News-Portal «Onlinereports.ch»: «Die Erklär-Version nach Baselbieter Art durch das Basler Gestaltungsbüro ‹Berrel Gschwind› ist gefällig. Das Wichtigste aus der Optik des Regierungsgebäudes ist gesagt, die Pro- und Kontrastimmen sind ausgewogen. Fast einwandfrei. Nur: Bittebitte, verweigert euch dem […] Hintergrund-Gedudel. Es lenkt vom Wesentlichen ab und entwertet das Motiv der Information.»

Nach der Abstimmung wird die Landeskanzlei eine genauere Auswertung der verschiedenen Rückmeldungen und eine demografische Analyse machen, um beim nächsten Erklärvideo Verbesserungen umzusetzen.

> Hier geht's zum Video:

Text: Nurgül Koyunceur, Videoredaktion, Landeskanzlei



Einzelne Schritte und zeitlicher Ablauf für die Erstellung eines Erklärvideos.

3 FRAGEN AN ...

Heidi Scholer, Leiterin Swisslos Fonds (per 1. April 2023 in Pension)

Frau Scholer, seit mehr als 30 Jahren empfehlen Sie dem Regierungsrat Swisslosgelder im Umfang von durchschnittlich zehn Millionen Franken für grössere und kleinere Projekte. Fühlen Sie sich quasi als weiblicher «Robin Hood der Klein-Kultur»?
Als Robin Hood der Klein-Kultur betrachte ich mich nicht. Robin Hood hat ja bekanntlich die Reichen bestohlen und die Armen beschenkt. Der Swisslos-Fonds, früher Lotteriefonds, steht einfach für die andere gute Seite von Geldspielen wie Losen und Lotto, das heisst, wenn schon der auf einen Gewinn hoffende Spielende nichts gewinnt, dann geht doch ein grosser Teil des Spieleinsatzes in ein Projekt kultureller oder sozialer Natur im Baselbiet und der Region. Es können nur Projekte unterstützt werden, welche die Voraussetzungen des Bundesgesetzs über die Geldspiele und die kantonalen rechtlichen Vorgaben erfüllen. Zuständig für die Mittelvergabe ist der Gesamtregierungsrat. Klar macht die Kultur einen grossen Teil der Projekte aus, aber ebenso wichtig ist, dass Kinderspielplätze, Naturschutzprojekte und soziale Vereinsaktivitäten mitfinanziert werden können. Zudem fliesst auch ein Teil der Gelder in die Entwicklungszusammenarbeit und die humanitäre Hilfe bei Katastrophen wie Unwetter, Hunger, Dürre und Krieg. Dann relativieren sich die grossen Probleme unserer kleinen privilegierten Welt und machen mich demütig.

Heidi Scholer, Leiterin Swisslos Fonds

Wieviel ist «Bauch» bei den Empfehlungen?
Wenn ich dem Regierungsrat Projekte zur Unterstützung empfehle, muss der «Bauch» Platz machen für eine sachliche inhaltliche Einschätzung. Bauchgefühle äussere ich nur im kleinen Team oder behalte sie ganz für mich. Letzteres zwar selten, denn ich bin ein emotionaler Mensch. Klar kann ich mich für gewisse Projekte mehr begeistern als für andere, aber das darf nicht ausschlaggebend sein. Da die Projekte sehr vielseitig sind, hat in all den Jahren nie Routine Einzug gehalten. Deshalb hat ein ständiger Lern- und Entwicklungsprozess meine Tätigkeit als Verwalterin des Fonds begleitet.

Was wünschen Sie Ihrer Nachfolgerin/Ihrem Nachfolger?
Freude an der Ausübung dieser speziellen Verwaltungstätigkeit mit ihrem Alleinstellungsmerkmal innerhalb der kantonalen Verwaltung, Offenheit allen Arten von Projekten gegenüber und, das war für mich immer am wichtigsten, ein wertschätzender und menschlicher Umgang mit den Gesuchstellenden. Man kann ja nicht überall bewilligen, man muss auch Nein sagen können und letzteres soll in anständiger und einfühlsamer Weise geschehen. Ich bin meiner Tätigkeit immer mit grosser Freude nachgekommen und habe in dieser Aufgabe eine grosse Befriedigung erfahren. Das wünsche ich meiner Nachfolge von Herzen auch.

Interview und Foto: Adrian Baumgartner,
Leiter Kommunikation Sicherheitsdirektion

Die digitale Transformation ist ein hochkomplexes Unterfangen, das nicht ohne die Mitarbeitenden zum Fliegen kommt. (Foto: pixabay)

DIGITALE TRANSFORMATION NIMMT FAHRT AUF

Die Corona-Restriktionen haben der Digitalisierung einen unumkehrbaren Schub verliehen – auch in der kantonalen Verwaltung. Seit kurzem lassen sich im Kanton Basel-Landschaft sogar Firmen online gründen. Und im Web führen digitale «Gesprächspartner», so genannte «Chatbots» in einem Dialog durch Bestellungen und Abläufe. Pionierhaft unterwegs in Sachen Digitalisierung sind da unter anderem die Volkswirtschafts- und Gesundheitsdirektion (VGD) und die Sicherheitsdirektion (SID).

Wer eine Firma gründen möchte, musste sich bislang gedulden, bis die entsprechende Urkunde ausgestellt war und das Unternehmen an den Start gehen konnte. Vom Gang zum Notar über die Kapitaleinzahlung bei der Bank bis zum Eintrag im Handelsregister fällt jeweils viel Administration an und sind mehrere Stellen über mehrere Wochen beteiligt.

Vor wenigen Wochen schaffte die Sicherheitsdirektion zusammen mit der Strandortförderung des Kantons Basel-Landschaft als einer der ersten Kantone Abhilfe: Mit der Kantonalbank, dem Handelsregister und weiteren Partnerfirmen lancierten sie eine Plattform zur digitalen Unternehmensgründung. Diese verlinkt alle involvierten Stellen miteinander, wodurch sich die Prozesse um ein Vielfaches verkürzen.

DIGITALES FRAGE-ANTWORT-SPIEL

Für den täglichen Gebrauch führen im Internet zunehmend auch auf Verwaltungsseiten so genannte «Chatbots» durch bestimmte Inhalte, bis die Kunden – hoffentlich – dort landen, wo sie auch wirklich hinwollten. Und dies, ohne unendliche Male geklickt zu haben, nur mit einem «simplen» Frage-Antwort-Ablauf. Dahinter verbirgt sich allerdings kein Mensch, sondern eine Art künstliche Intelligenz. Aufgrund unzähliger Erfahrungswerte wurden einfache Fragen und Antworten programmiert, welche die Kunden auf möglichst direktem Weg zum richtigen Produkt führen sollen. Diese Chatbots gibt es aktuell auf der Seiten des RAV der Volkswirtschaft- und Gesundheitsdirektion und auf der Seite des Zivilstandsamtes – baselland.ch der Sicherheitsdirektion, jeweils unten rechts.

GESPRÄCHE AM «KITCHEN TABLE»

Gute Gespräche, unkomplizierte Begegnungen oder ein toller Austausch unter Freundinnen und Freunden oder der Familie finden oft am Küchentisch statt. Die Teilprojektleitenden des Projekts «Stärkung Digitale Transformation Baselland» nutzen die Magie dieses Ortes und holen Themen der Digitalen Transformation an den Küchentisch. Ziel dieser «Kitchen Table Talks»: die Beteiligung aller Mitarbeitenden der Verwaltung bei der Gestaltung und Entwicklung der digitalen Transformation.

In der halbjährigen Pilotphase können sich ab Januar 2023 bis zu 30 Mitarbeitende über das Seminarprogramm zum «Kitchen Table Talk» anmelden. Dieses Beteiligungsformat für Mitarbeitende der Verwaltung wird alle ein bis zwei Monate durchgeführt. Mitarbeitende können sich mit Fragen zur Digitalisierung auseinandersetzen, Diskussionen rund um die digital bedingten Veränderungen führen oder Wünsche und Ideen im Zusammenhang mit der digitalen Transformation äussern. Ergebnisse dieser Gespräche werden in das Projekt «Stärkung Digitale Transformation Baselland» einfliessen, um daraus allfällige weitere Handlungsmaximen abzuleiten oder digitale Angebote für die Verwaltung zu entwickeln. Die digitale Transformation in der kantonalen Verwaltung kann nur mit digital interessierten und engagierten Mitarbeitenden erfolgen.

Text: Adrian Baumgartner, Leiter Kommunikation SID

KUNST AM BAU: AUS «PROGRESSION» WIRD «STAFETTE»

Wegen zunehmendem Platzbedarf an der Sekundarschule Frenke in Liestal verschwand das Kunst am Bau-Projekt «Progression» der renommierten Künstlerin Sylvia Goeschke allmählich hinter einer Wand. Mit der Gesamtsanierung der Schule verlegte das Hochbauamt das Kunstwerk fast 50 Jahre nach der Entstehung vom Innen- in den Aussenbereich. Es befindet sich neu als Kunstwerk «Stafette» zwischen Hartplatz und Laufbahn.

In den 1970er-Jahren schuf die Basler Künstlerin Sylvia Goeschke in der Region zahlreiche Kunstwerke im öffentlichen Raum. Dabei entstanden Reliefs und Kunstwerke, wie zum Beispiel im Hallenbad Liestal oder an der Sporthalle an der Rittergasse in Basel. Für die Sekundarschule Frenke schuf die Künstlerin im Jahr 1974 das Relief «Progression» aus mehrfach farbig lackiertem Alucobond (Verbundplatten aus einem Kern und zwei Aluminium-Deckblechen). Die Abfolge der immer grösser werdenden Aluminiumelemente stellte die progressive Zunahme des Wissens dar, so wie es auch in einer Schule stattfindet: Die verschiedenen Fächer verflechten sich ineinander und die Fachgebiete werden vernetzt.

Kunst am Bau: Das Kunstwerk «Stafette» am Sportpavillon zwischen Hartplatz und Laufbahn (Fotos: Roman Weyeneth)

Seit 2011 befinden sich die Sekundarschulen im Besitz des Kantons. Der Platzbedarf nahm stetig zu und damit verbunden das Bedürfnis nach mehr Schulraum. Dies stand dem Kunstwerk entgegen und es verlor seine ursprüngliche Wirkung. Als anstelle des heute wiederhergestellten Haupteingangs ein zusätzliches Klassenzimmer eingebaut wurde, wurde zum Schutz des Kunstwerks eine Wand davorgestellt. Mit den Garderobenkästen im Gang versank das Werk der Künstlerin in eine Art Dornröschenschlaf. Sylvia Goeschke hatte sich innerlich bereits von ihrem Werk verabschiedet.

Umso grösser war ihre Freude, als das Hochbauamt mit der Gesamtsanierung der Sekundarschule auch das Kunstwerk wieder instand stellen liess. An anderen Orten verschwanden ihre Werke, ohne dass sie darüber informiert wurde. Sylvia Goeschke schätzt das Engagement des Hochbauamtes beim Erhalt von Kunstwerken am Bau deshalb besonders.

Im Jahr 2022 wurden die fünf Elemente des Kunstwerks «Progression» in Zusammenarbeit mit der Künstlerin im Aussenraum zwischen Hartplatz und Laufbahn neu platziert und arrangiert. Das Werk erhält an den Aussenwänden des Sportpavillons eine neue Aussage: Die Künstlerin betitelt ihre Arbeit nun mit «Stafette».

Abfolge und Progression sind geblieben, nehmen mit dem neuen Rhythmus und dem Bewegungsablauf Bezug zum Staffellauf, bei dem sich sportliche Mannschaften in bunten Trikots gruppieren. In Zusammenarbeit mit einem Atelier wurden die Farben genau bestimmt und Goeschke hat im Unterschied zum früheren Projekt «Progression» bei «Stafette» anstelle der Farbe Braun Anthrazit gewählt. Im alten Glanz und neu interpretiert wird das Kunstwerk nun wieder viele Schülergenerationen begleiten und inspirieren.

Bis Ende Jahr wird im Rahmen der Bemühungen um mehr Kulturvermittlung ausserdem ein Informationsschild angebracht. Dies wird ebenfalls bei weiteren «Kunst am Bau Werken» des Kantons Basel-Landschaft stattfinden.

Text: Juliane Grüning, Hochbauamt, Bau- und Umweltschutzdirektion

«Progression», 1974, aus dem Archiv der Künstlerin Sylvia Goeschke (Bild rechts)

DRUCK- UND VERPACKUNGSSTRASSE IST NEU AUSGELAGERT

Seit gut 40 Jahren hat die kantonale Verwaltung eine eigene Druck- und Verpackungsstrasse betrieben. Die Maschinen sind in die Jahre gekommen. Statt sie zu ersetzen, ist der Druck und die Verpackung neu extern vergeben.

So sieht es im Keller der Rheinstrasse 33b (noch) aus: die Drucker …

Den Mitarbeitenden der kantonalen Verwaltung ist es vielleicht aufgefallen: Die letzte Lohnabrechnung sieht etwas anders aus. Das Papier ist weisser, der Druck klarer, und neu prangt ein rotes Kantonslogo auf dem Blatt und dem Kuvert. Diese Abrechnung wurde erstmals extern verarbeitet.

Die Lohnabrechnung des Personalamts sind aber nur ein Bruchteil der rund 6,5 Millionen Seiten, die bis jetzt von der Zentralen Informatik im Keller an der Rheinstrasse 33b pro Jahr gedruckt und in 1,3 Millionen Kuverts verpackt wurden. Der Grossteil davon, etwa 85 bis 90 Prozent, war für die Steuerverwaltung. Auch die Sendungen der Motorfahrzeugkontrolle (MFK) liefen über diese Maschinen. Anfang November erfolgte mit dem Versand der Jahresrechnungen der MFK der erste Grossversand mit total rund 243’000 Seiten in 132’000 Kuverts über die externe Druck- und Verpackungsstrasse.

STUDIE ZEIGT: OUTSOURCING IST VORTEILHAFTER

Seit Jahren zeichnete sich ab, dass die kantonseigenen Geräte für den Druck und Versand von Massenpost ersetzt werden müssen. Gleichzeitig kommen die Personen, welche diese heiklen Geräte bedienen können, ins Pensionsalter. In einer Studie wurde deshalb evaluiert, ob es besser ist, neue Geräte zu kaufen oder diese Dienstleistung extern zu vergeben, wie es bereits einige Kantone tun.

Eine Investition in neue Druck- und Verpackungsmaschinen wäre sehr teuer. Das Personal müsste geschult werden und dann zur Verfügung stehen, wenn die Aufträge vorliegen. Diese fallen jedoch sehr unregelmässig übers Jahr an. Die grösste Menge ist im Januar und Februar, wenn die Steuererklärungen und die Vorausrechnungen für die Steuern verschickt werden.

Mit der zunehmenden Digitalisierung wird in den kommenden Jahren voraussichtlich immer weniger Druckoutput generiert und per Post versandt. Kantonseigene Maschinen wären allenfalls nicht ausgelastet und könnten nicht amortisiert werden. Ein Risiko ist auch der Ausfall von Geräten oder fachkundigem Personal. Die Anforderungen an Druck- und Verpackungsstrassen steigen zudem ständig; eine eigene Infrastruktur müsste mit hohem Aufwand à jour gehalten werden.

Die einleitend erwähnte Studie ergab, dass die Auslagerung des Outputmanagements vorteilhafter ist. Im Rahmen einer öffentlichen Ausschreibung nach WTO-Standard hat sich die kantonale Verwaltung entschieden, den Druck- und Verpackungsauftrag an die in St. Gallen ansässige Firma Abraxas als Dienstleisterin zu vergeben. Diese druckt bereits für andere Kantone, aber auch für Banken und Versicherungen. Sie hat somit grosse Erfahrung im Umgang mit personenbezogenen Daten und erfüllt die Anforderungen an die IT-Sicherheit und den Datenschutz vollumfänglich, denen im Projekt grösste Aufmerksamkeit gewidmet wurde.

VOM KOHLEPAPIER ZUM LASERDRUCKER

Es kann sich wohl kaum jemand erinnern, den Lohn in bar in einem Kuvert erhalten zu haben. Oliver Gattlen, ein langjähriger Mitarbeiter des Personalamts, weiss aber noch, dass früher die Lohnabrechnungen für die Archivierung mit einem Karren beim Lohnbüro abgeholt werden mussten. Das elektronische Doppel ging anschliessend per Magnetband zur Kantonalbank, dem einzigen Ort im Kanton, wo sogenannte Mikrofichen erstellt werden konnten. Diese mussten bei Nachfragen in mühsamer Kleinarbeit auf einem speziellen Lesegerät durchforstet werden.

Die erste Druck- und Verpackungsstrasse wurde für die Post der Steuerverwaltung angeschafft. Früher wurden die Steuerrechnungen in dreifacher Ausführung mit Kohlepapierdurchschlag erstellt, was datenschutzmässig natürlich sehr fragwürdig war. Felix Fässler, der von Anfang an im Druckzentrum dabei war, erzählt, wie dort im Zweischichtbetrieb gearbeitet wurde. Den Grossversand für die Steuern konnten sie zu viert in zwei Wochen erledigen. Da war allerdings noch viel Handarbeit notwendig. Die Verpackungsmaschine schaffte es zwar, die Rechnungen in die Kuverts zu verpacken, aber eine Sortierung nach Postleitzahl – notwendig für die Portovergünstigung – war nur bedingt möglich. Adressen im Ausland oder in anderen Gemeinden mussten von Hand herausgefischt werden.

… und die Verpackungsmaschine.

Heute ist die Aufbereitung der Daten in drei Stunden erledigt. In weiteren eineinhalb Tagen sind die Rechnungen gedruckt und verpackt. Aufgrund der Zunahme der Bevölkerung und der Umstellung auf die einjährige Veranlagung ist das Volumen allerdings doppelt so gross wie in den Anfangszeiten.

Die Maschinen sind jedoch sehr heikel. Das Papier muss bei einer konstanten Luftfeuchtigkeit gelagert werden. Als vor einigen Jahren die Lüftung an der Rheinstrasse 33b revidiert werden musste, wurden die Maschinen deshalb vorsichtshalber heruntergefahren. Als sie nach dem Wochenende wieder gestartet werden sollten, blockierten sie aufgrund zu hoher Luftfeuchtigkeit sofort. Bis alles wieder funktionierte, verging rund eine Woche, in welcher nichts gedruckt werden konnte. Der Schaden an den Maschinen war enorm.

WAS ÄNDERT SICH?

Eigentlich nicht viel. Wie bereits erwähnt ist das Papier weisser und der Druck klarer. Auch auf dem Kuvert ist neu das rote Kantonslogo zu finden. Das weissere Papier ist jedoch genauso ökologisch wie das bisherige, und ein Farbdruck ist heute auch nicht mehr teurer.

Die Steuerverwaltung, die MFK und das Personalamt waren als regelmässige Kunden intensiv in das Projekt eingebunden und mussten Tests durchführen. Aber auch die Landeskanzlei, das Sozialamt und das Amt für Militär und Bevölkerungsschutz mit dem Wehrpflichtersatz waren Teil der Projektorganisation und mussten Tests für ihre Druckjobs durchführen.

Als Dienststelle mit dem mit Abstand grössten Volumen ist neu die Steuerverwaltung für den Service zuständig. Bis dort die entsprechende Stelle besetzt ist, steht Christian Hablützel, Leiter Logistik und Projekte, Steuerverwaltung, (christian.habluetzel@bl.ch) für allfällige Fragen zur Verfügung.

Text: Beatrix Meier für die Finanz- und Kirchendirektion
(Fotos: Felix Fässler)

Pensionierten-Ausflug 2022

ZUM RHEINFALL UND WEITER NACH STEIN AM RHEIN

Der diesjährige Ausflug am 14. September 2022 führte nach Schaffhausen und nach Stein am Rhein. Mit Ausnahme des ersten Corona-Pandemiejahres 2020 hat das perfekt eingespieltes Team von Esther und Werner Ruesch auch in diesem Jahr ein kurzweiliges und sehr schönes Programm für den Ausflug der Pensionierten vom Verband des Staats- und Gemeindepersonals des Kantons Basel-Landschaft gestaltet.

Auf unserer Entdeckungsfahrt in die Ostschweiz nahmen nur 57 pensionierte Staats- und Gemeinde-Angestellte teil, einige aus unseren Reihen waren leider nicht mehr dabei. In den letzten Jahren waren wir meistens gegen 100 Teilnehmende, vermutlich hat Corona seinen Teil dazu beigetragen. Auch ein Grund ist, dass die jüngere Generation weniger interessiert ist, am Ausflug teilzunehmen. Das berufliche Umfeld mit den Kolleginnen und Kollegen sei hier sekundär und Berufsverband töne zu stark nach Gewerkschaft, was man nicht wolle. Auch die sogenannten «Influencer» unter den Mitgliedern fehlen, welche für einen starken Angestelltenverband werben könnten. Der Verband würde sich auf jeden Fall freuen, neue Aktivmitglieder zu begrüssen.

GRÖSSTER WASSERFALL IN EUROPA

Wie jedes Jahr wurden die Angemeldeten an ihrem Wohnort mit den Reisecars an insgesamt zwölf Abfahrtsorten in Basel, im Kanton Basel-Landschaft und sogar im Fricktal abgeholt. In Bus 1 fanden die Teilnehmenden aus Basel und aus dem unteren Kantonsteil Platz, und Bus 2 bediente die Mitfahrenden aus dem oberen Baselbiet. Die beiden Chauffeure Bruno Sägesser und Markus Vögelin fuhren vom

Besuch des Städtchens Stein am Rhein. (Bilder: Urs von Arx)

Grösster Wasserfall in Europa: der Rheinfall bei Neuhausen.

Baselbiet via Laufenburg durch das Weingebiet Klettgau des Kantons Schaffhausen bis nach Neuhausen am Rheinfall. Dort hatten wir die Gelegenheit, die stürmische Kraft des grössten Wasserfalls in Europa zu bewundern. Der Rheinfall ist die meist besuchte und beliebteste Touristen-Attraktion der Schweiz. Auf einer Breite von 150 Metern stürzen gewaltige Wassermassen die Felsen hinunter – ist das ein Donnern und Rauschen! Am eindrücklichsten erlebt man die ganze Wucht dieses Schauspiels vom Rheinfallbecken aus. Nur Mut: Die Fahrt und den Aufstieg zum mittleren Felsen sollte man sich nicht entgehen lassen. Unsere Generation hatte jedoch keinen Bedarf, auch von unten her nass zu werden und die Aufenthaltszeit am Rheinfall war auch zu kurz für dieses Abenteuer.

BESUCH IN STEIN AM RHEIN

Nach dem Mittagessen im Restaurant Park in Neuhausen und natürlich der Gelegenheit, mit ehemaligen Mitstreitern und Mitstreiterinnen des Kantons Basel-Landschaft ausgiebig zu diskutieren, ging es dann weiter nach Stein am Rhein. Diese Ortschaft liegt am unteren Ende des Bodensees, dort wo der Bodensee wieder zum Rhein wird.

Das Städtchen Stein am Rhein ist berühmt für seinen gut erhaltenen Altstadtkern mit bemalten Häuserfassaden und Fachwerkhäusern, für die es 1972 den allerersten Wakker-Preis erhielt. So farbig, wie sich die prächtigen Fassaden präsentieren, so bunt ist auch die Palette an historischen Bauten. Am Rheinufer befindet sich das Kloster St. Georgen, eine ehemalige Benediktinerabtei mit einem Museum. Auf einem Hügel oberhalb des Städtchens steht die mittelalterliche Burg Hohenklingen. In Stein am Rhein hatten wir einen Aufenthalt von rund eineinhalb Stunden – Zeit zum Einkaufen und «Käffele». Neben den schönen Häusern rund um den Rathausplatz kamen einige auch in den Genuss einer ausgezeichneten Himbeertorte oder genehmigten sich ein Glas Prosecco.

Feines Mittagessen im Restaurant «Park» in Neuhausen.

RÜCKFAHRT OHNE STAUS

Gegen 16.30 Uhr nahmen wir unsere Plätze in den beiden Reisecars wieder ein. Unsere Chauffeure nahmen bei der Rückfahrt hauptsächlich normale Kantonstrassen unter die Räder, deshalb blieben wir von Staus verschont. Dafür wurden wir mit der schönen Landschaft in einem von uns eher wenig bekannten Gebiet beglückt. Das Wetter hat uns auch nicht im Stich gelassen. Wir hatten zwar Schirme und Regenjacken dabei, mussten diese jedoch kaum benützen.

An dieser Stelle gebührt nochmals ein herzliches Dankeschön an Esther Ruesch, die diesen wunderschönen Tagesausflug zusammen mit ihrem Mann wiederum gut gewählt hat. Danken möchte ich auch den beiden Buschauffeuren, die wie immer äusserst vorausschauend, ohne Hektik, ohne brüskes Bremsen, einfach wie immer, professionell gefahren sind und uns Teilnehmenden jeweils sehr gut die Gegend mit ihren Sehenswürdigkeiten oder auch Besonderheiten erklärt haben. Leider wird die Pensionierten-Ausfahrt unter der Leitung von Esther und Werner Ruesch nur noch einmal im Jahre 2023 stattfinden. In diesem Sinne freue ich mich schon auf den nächsten Ausflug im Jahr 2023 umso mehr und wünsche allen, die dabei waren, weiterhin Gesundheit, Wohlergehen und ein Wiedersehen im nächsten Jahr.

Euer Chronist

Heinz Frech

> Weitere Informationen zum Verband des Staats- und Gemeindepersonals (VSG) Kanton Basel-Landschaft: Link

Zwei Lernende mit unterschiedlichen Rollen

«NERD» TRIFFT CHEF – DIGITALISIERUNG AUS ZWEI PERSPEKTIVEN

In dieser kleinen Serie durch alle Direktionen und besonderen Behörden begegnen sich jeweils eine Führungsperson und eine lernende Person der Grundbildung im Gespräch. Sie geben uns einen Einblick in ihren Alltag und was sie sonst noch bewegt.

Marco Rampinelli ist 19 Jahre alt und Lernender Betriebsinformatiker EFZ im vierten Lehrjahr. Er wohnt in Ettingen und kommt mit dem Auto zur Arbeit. In seiner Freizeit und als Ausgleich zu seiner Lehre ist er Pfadileiter. Seine private «Computerzeit» hat er seit dem dritten Lehrjahr stark reduziert. Aktuell sind es noch sechs bis sieben Stunden pro Woche. Die «Pfadifamilie» ist für ihn ein guter Ort, um den Kopf auszulüften.

Urs Bühler ist seit 1. März 2021 Leiter der Zentralen Informatik. Er wohnt mit seiner Frau in Aarau und pendelt mit dem Zug nach Liestal. Seine Freizeit verbringt er gerne mit seiner Familie. Dazu gehören auch seine zwei erwachsenen Söhne und seine Grosskinder. Gesellige und gemütliche Abende mit anderen Menschen bereiten ihm Freude. Dazu gehört ab und zu ein «Jass». Er ist Mitglied in einer Zunft und einer Studentenverbindung.

MARCO FRAGT URS

Warum arbeitest du genau hier?

Mir gefallen Prozesse, welche basierend auf Rechtsgrundlagen ablaufen. Man muss Wege zwischen den aus Kompromissen gebildeten Rechtsgrundlagen und der tatsächlichen Erwartungshaltung der Anspruchsgruppen der Informatik finden. Zudem sind hier die Dimensionen etwas grösser und die Leistungen vielfältiger als an meiner letzten Stelle.

Was sind deine Aufgaben?

Meine Aufgaben sind sehr vielfältig und reichen von der Führung der Mitarbeitenden, Entwicklung von Leistungen und Organisation, der Kommunikation, der Budgetverantwortung bis zur Mitarbeit in Gremien und Ausschüssen. Die Stelle beinhaltet auch, bei Anspruchsgruppen Erwartungen und Enttäuschungen abzuholen und zu versuchen, die Gesetzmässigkeiten der unsichtbaren Informatikwelt verständlich zu erläutern.

Marco Rampinelli und Urs Bühler im Gespräch. (Foto: Kathrin Alispach)

Was würdest du einer lernenden Person aus dem Kanton Basel-Landschaft bei Lehrstart mitgeben?

Mit viel Neugierde und Interesse an das Thema herangehen und fixe Vorstellungen vom Lehrberuf loslassen. Dazu gehört für mich, «hinter die Themen» zu schauen. Ich habe Freude an jungen Berufsleuten, welche mit einer Unbekümmertheit und aus beruflicher Naivität viele «blöde» Fragen stellen. Das bringt uns weiter.

Gibt es ein Zitat, an das du dich hältst, welches dich motiviert?

Vor langer Zeit hat mir ein Chef gesagt: «Man muss Menschen mögen, um sie führen zu können.» Je länger ich Mitarbeitende führen darf, desto klarer wird mir, dass dies eine Grundvoraussetzung für gute Führung ist.

Wie lauten deine Führungsgrundsätze?

Die Informatik ist unglaublich komplex und vielschichtig. Da ist es vermessen, den Anspruch zu haben, auch fachlich zu führen und überall Inputs geben zu können. Für mich ist gute Führung eine Koordinationsaufgabe. Es geht darum, zum richtigen Zeitpunkt die richtigen Fähigkeiten zusammenzubringen und auf die Fachleute zu vertrauen. Werte, die ich einfordere, versuche ich zudem auch konsequent vorzuleben. Glaubwürdigkeit und Authentizität sind für mich wichtige Eigenschaften einer Führungsperson.

Sollte der Chef geliebt oder gefürchtet werden?

Gefürchtet sicher nicht – Angst ist kein guter Ratgeber. Geliebt ist mir zu weitgehend. Für mich zählen gegenseitiger Respekt und eine Begegnung der verschiedenen Funktionen auf Augenhöhe. Persönlich schätze ich es sehr, eine gute Beziehung mit den Mitarbeitenden zu pflegen. Letztlich gilt es aber, Entscheide zu treffen. Dass diese nicht immer den Vorstellungen aller Mitarbeitenden oder Anspruchsgruppen entsprechen, ist unvermeidbar.

Was macht der Kanton für dich aus?

«Den Kanton» gibt es für mich so nicht. Die kantonale Verwaltung besteht aus über 50 einzelnen Organisationseinheiten mit unterschiedlichen Leistungen und Aufgaben. In erster Linie sind es für mich Menschen in der Rolle als Einwohnerinnen und Einwohner oder als Mitarbeitende von Unternehmen, die Anspruch auf eine Leistung der Verwaltung haben. Dazu zählen auch die Menschen in der Rolle als Mitarbeitende unserer einzelnen Behörden. Für diese Personen sind wir mit unseren Leistungen hier.

Was würdest du tun, wenn du für eine Woche ein Lernender beim Kanton wärst?

Lernende sollen noch mehr Fehler machen dürfen, und der Freiheitsgrad, lernen zu dürfen, ist natürlich noch grösser. Das vermisse ich zwischendurch in meiner Funktion.

Hattest du schon mal einen Tiefpunkt in deiner Arbeit?

Es gibt immer wieder Tiefpunkte. Gott sei Dank überwiegen aber die Höhepunkte. Manchmal hat man eine genaue Vorstellung, was und wohin man will. Dann wird man aber von anderen Prioritäten oder anderen Mehrheiten eingeholt. Solche Herausforderungen motivieren mich eher, als dass sie mich zum Hinschmeissen verleiten.

Würdest du nochmals den gleichen Weg wählen?

Im Rückblick auf die vergangenen 21 Monate würde ich inhaltlich die wesentlichen Sachen gleichmachen. Würde mir noch mehr Zeit zur Verfügung stehen, würde ich sie in mehr individuelle Gespräche mit Mitarbeitenden und Anspruchsgruppen investieren.

Hast du Vorbilder?

Ich hatte noch nie explizite Vorbilder, denen ich nachzueifern versuchte. Jeder Mensch ist ein Individuum. Zu mir gehören sowohl meine Schwächen als auch meine Stärken.

URS FRAGT MARCO

Wann hast du beschlossen, eine Lehre als Informatiker zu machen?

Ich habe mich eher kurzfristig für den Beruf Betriebsinformatiker entschieden. Mit 13 hatte ich meinen ersten eigenen Computer und habe Teile aus- und wieder eingebaut. So wusste ich, dass ich einen IT-Beruf lernen möchte. Letztendlich hatten Familie, Freunde und die Schnupperlehre einen grossen Einfluss auf meine Wahl. Ich entschied mich mit 15 Jahren für die Lehre als Betriebsinformatiker.

Was hat dich zur Bewerbung bei der kantonalen Verwaltung bewogen?

Ich war zeitlich eher spät auf der Suche und habe mich breitflächig beworben. Meine Mutter arbeitet bei der Roche, mein Vater bei der Polizei Basel-Landschaft. Zuerst habe ich mich bei der Roche beworben, wurde aber nicht aufgenom-

men. Im Nachhinein bin ich froh darüber, da die Ausbildung dort offenbar nicht so vielfältig ist wie bei der kantonalen Verwaltung. Mein Vater hat mich dann mit Marcel Rothen von der Zentralen Informatik in Kontakt gebracht. Ich konnte drei Tage schnuppern. Das Team und die Aufgaben, welche ich während meiner Ausbildung machen kann, haben mich überzeugt.

Du lernst Betriebsinformatiker. Welche Arbeiten findest du am spannendsten?
Betriebsinformatik ist sehr vielseitig. Vom Programmieren einer App bis zum einzelnen Kabel einstecken bei einem Kunden. Aktuell macht mir die Netzwerktechnik mehr Spass als das Programmieren. So konnte ich auf meinen Wunsch im dritten Lehrjahr im Netzwerkteam mitwirken. Die Arbeit gefällt mir sehr. Als Betriebsinformatiker spezialisiere ich mich aktuell in der Plattformentwicklung. Ausserdem gefällt es mir, an verschiedenen Orten tätig zu sein.

Welches Verhältnis hast du zu den Internetdiensten, wie sie heute verfügbar sind?
Ich wünschte mir, dass das Internet für alle frei zugänglich ist und die Inhalte für alle gratis sind. Jeder sollte darin die gleichen Rechte haben und keiner sollte für diese Rechte bezahlen müssen. Geldforderungen im Internet finde ich gefährlich. Denn wir tendieren dazu, dem Internet zu vertrauen. Aber am anderen Ende der Leitung könnte irgendjemand sitzen. Die Firmen hinter den grossen Plattformen wie Meta oder Amazon bauen unser Vertrauen auf und verdienen dann ihr Geld aufgrund unseres Vertrauens, dass unsere Daten bei ihnen sicher sind. Es stört mich, dass viele nicht wissen, wie gefährlich das Internet wirklich sein kann. Das Internet ist noch jung und es gibt kaum Gesetze.

Ist diese Sensibilität zur Informationssicherheit und Datenschutz in deiner Altersgruppe verbreitet?
Kaum. Auch ich werde die perfekte Informationssicherheit nie erreichen. Das kantonale Phishing-Mail zur Vergünstigung beim Benzin habe sogar ich geöffnet. Es kam offiziell daher, und der versprochene Rabatt war zu verführerisch. Das Bewusstsein für die kurz- und längerfristigen Folgen eines laschen Umgangs mit unseren Daten und Informationen müssen transparent gemacht und aktiv von grossen Plattformen unterstützt werden. Ich beobachte auch, dass das Internet bisher ein «Begleiter» war und heute bei Jugendlichen schon fast die Rolle einer «Vertrauensperson» innehat. Dass Botschaften im Internet «gefakt» sein können, ist vielen nicht bewusst. Die Vorbilder auf TikTok usw. zeigen jeweils nur eine Seite ihres Lebens. Aus diesem Grund finde ich eine stärkere Regulierung für gewisse Altersgruppen sinnvoll.

Welche digitale Lösung würdest du gerne für die Bevölkerung sowie Unternehmen im Kanton entwickeln?
Eine App, welche alle Dienstleistungen zusammenführt! Die einzelnen Direktionen sind sehr individuell unterwegs und es gibt die verschiedensten Apps. Via neue «Portalapp» wäre alles zusammengeführt und auffindbar.
… wenn du es schaffst, diese App zu realisieren, dann bist du bis Ende deines Arbeitslebens engagiert!

Informatiker haben vielerorts den Ruf, Technologie-Nerds zu sein. Beleidigung oder Kompliment?
Eher ein Kompliment. Bei mir im Familienumfeld und in der Pfadi nennen mich alle «Nerd». Das stört mich gar nicht – so habe ich einen Namen.

Welche Argumente würden dich überzeugen, nach der Lehre ein Stellenangebot bei der kantonalen Verwaltung anzunehmen?
Weiterbildungsmöglichkeiten sowie das Arbeiten mit Gleitzeit. Gerne würde ich Teilzeit arbeiten und mich parallel dazu weiterbilden.

Wie stark nutzt du Social-Media als Informationsquelle?
Zu einem grossen Teil. Ich nutze Plattformen wie Reddit oder Community Foren auch als Hilfe bei der Arbeit oder wenn ich irgendwo nicht mehr weiterkomme. Aber immer mit Vorsicht. Das sind meist ungefilterte und wenig überprüfte Informationen, die man immer selber bewerten muss.

Und als Plattformen, um deine Meinung kund zu tun?
Ich beschränke hier mein Engagement ganz bewusst. Zur Mitteilung meiner eigenen Meinung nutze ich es gar nicht.

Als Ersatz für physische Treffen in deinem sozialen Umfeld?
Aktuell verwende ich die sozialen Medien viel weniger als in den ersten beiden Lehrjahren. Während meiner «Gaming-Zeit» hatte ich viele Kontakte, auch aus dem Ausland. Den Austausch via Social-Media (Discord) empfand ich als spannend. Während der vergangenen zwei Jahre habe ich Kollegen und Freunde wieder vermehrt draussen getroffen. Das ist auch gut so.

Hat sich für dich der Umgang mit Informatikmitteln durch Corona verändert?
Ich habe mich zu Beginn aus Datenschutzgründen dagegen gesträubt, Tools wie Zoom für Treffen zu verwenden. Das hat sich im Verlauf der Pandemie geändert und wir nutzten es aktuell sogar für die Pfadi.

Interview: Kathrin Alispach, Personalamt,
Finanz- und Kirchendirektion

SERIE

MEIN SCHÖNSTER ORT IN DER REGION

AUF DEM FAHRERSITZ DURCH DAS AUENLAND

Der schönste Ort in der Region? Bei so vielen schönen Stellen und Orten kann und will ich mich nicht entscheiden müssen. Ich geniesse es, mit dem Auto durch die Hügel und Streifen des Baselbiets zu ziehen. Wichtig dabei sind die passende Musik und ein Fotoapparat. Auf diese Weise bekomme ich den Kopf frei und komme auf neue Ideen und Gedanken und kann dabei entspannen. Auf kleinen Ausfahrten mit meinem Vater habe ich schon von klein an die Vorzüge des Auenlandes, wie wir es im Freundeskreisen nennen, kennengelernt. Dabei war immer *Pink Floyd, Bonny M.* oder *Carlos Santana* im 8-Fach-CD-Wechsler mit am Start.

Bepackt mit einigen Getränken, ausgerüstet mit *Daft Punk* oder auch *M83* im Mediaplayer starte ich die Fahrt in Richtung Sissach. Dort wird erst einmal ein Pub besucht und allenfalls treffe ich einen Freund, der mit auf die Ausfahrt kommt. Von da aus führt der Weg über Zunzgen, am Büchel vorbei, über sanft gestrichene Kurven in Richtung Eptingen. Kurz vor Eptingen-Dorf biege ich ein auf den Bölchen. Der Chilchzimmersattel ist das erste Etappenziel. Mit etwas Glück kann ich die Abenddämmerung einfangen und die letzten Sonnenstrahlen geniessen. Danach führt ein relativ schneller Abstieg zum Kloster Schönthal. Über einen kleinen Umweg geht die Reise ins Waldenburgertal, vorbei an steilen Abhängen und alten Fabrikgebäuden. Bei Oberdorf weiter über Liedertswil, Reigoldswil und kurz vor Ziefen links in Richtung Seewen, an der Pony-Ranch vorbei nach Grellingen, über eine Seitenstrasse der Bahnlinie entlang. Hier befindet sich ein guter Spot für Fotos. Über Duggingen fahre ich in Richtung Aesch. Es folgt eine gerade Strecke und ich kann den Blick streifen lassen. Je nach Jahreszeit fahre ich an einem Weihnachtsmarkt vorbei oder die Gäste einer Gartenbeiz trinken bei brütender Hitze ein kühles Getränk. Ist der richtige Zeitpunkt gekommen, muss ich mich für einen Weg entscheiden, denn viele Wege führen nach Gempen. Auf holprigen Pisten mit viel Gegenverkehr ist das nächste Etappenziel erreicht. Danach folgt ein Abstecher auf den Seltisberg, vorbei an interessanter Architektur und weiter zum alten Truppenübungsplatz meiner Heimatkaserne in Liestal. Die Fahrt geht nach Arisdorf, Schlenker rechts, Hersberg, Nusshof hoch zur Sissacher Flue, vorbei an einem der schönsten Bäume im Baselbiet – Insider kennen ihn. Hoch auf die Flue, um dann die schöne Abfahrt in Richtung Sissach zu geniessen, wohl wissend, dass ein kühles Getränk in der Lounge 11 auf mich wartet. Auf meinen Fahrten und gelegentlichen Stopps lerne ich immer wieder Leute aus der Region aus unterschiedlichen Kulturen, jeden Alters, mit unterschiedlichen Meinungen und Ansichten kennen. Ein Gesprächsthema musste ich im Baselbiet nie lange suchen. Denn auch das gehört für mich zum Auenland dazu: Die Menschen, die diese Region bereichern und es zu dem machen, was es ist. Zu meinem Baselbiet.

Text: Ahmad Zingg, Bauinspektorat,
Bau- und Umweltschutzdirektion

Die Jumpline mit dem Namen «Senderman» stiess auf grosse Begeisterung, im Hintergrund sieht man die Schlange.

TRAILCENTER AESCH – KAUM ERÖFFNET, SCHON SEHR BELIEBT

Die Trails, Drops, Jumpline, Geschicklichkeitsparcours und Steinfelder des Trailcenters Aesch auf der Sportanlage Löhrenacker stehen seit Ende Oktober allen Mountainbike-Begeisterten und vor allem auch Mountainbike-Einsteigerinnen und Einsteigern zur Verfügung. Das erste Mountainbike-Trailcenter der Nordwestschweiz wurde am 22. Oktober feierlich eröffnet – mit einem gut besuchten Volksfest und bei bestem Wetter.

Die rund 8500 Quadratmeter grosse Anlage richtet sich an Mountainbikerinnen und Mountainbiker jeden Alters. Neben dem Fahrspass soll das Trailcenter das Erlernen einer guten Mountainbike-Fahrtechnik ermöglichen und damit auch mithelfen, Unfälle zu vermeiden. Die Trails sind in fünf Schwierigkeits- und Farbstufen unterteilt: Laufradrunde (grün, sehr leicht), Haupt-Trail (blau, leicht), Balance Zone (rot, mittelschwer), Stein- und Stufentrails (schwarz, schwierig) und Spitzkehren-Trail (violett, sehr schwierig). Neben den Trails bietet der «Gemeinde-Holzbrunnen» vom ESAF Pratteln den Besuchenden Erfrischung. Daneben gibt's eine Bike-Waschanlage, einen geschützten Unterstand und viele Informationen rund um Biken und Biodiversität.

NACHHALTIGKEIT UND BIODIVERSITÄT

Das Trailcenter soll sich nicht nur zum Treffpunkt für Mountainbike-Begeisterte entwickeln – es soll auch der Nachhaltigkeit und der Biodiversität Rechnung tragen. Die Struktur- und Materialvielfalt des Areals bietet eine ideale Ausgangslage für einen vielfältigen Lebensraum. Auf etwa 4800 Quadratmetern wurde die Basis für wertvolle Naturflächen wie Hecken, Bäume, Magerwiesen oder Bienenweiden geschaffen. Das Regenwasser der angrenzenden Parkplatzfläche wird in die Versickerungsfläche des Trailcenters geleitet, wodurch wertvolle feuchtere Zonen geschaffen werden. Um Materialtransporte zu minimieren, wurden beim Bau zudem lokale Materialien berücksichtigt und ein Erdmassenausgleich angestrebt.

BETRIEB DURCH TRAILNET NORDWESTSCHWEIZ

Der Verein Trailnet Nordwestschweiz betreibt das Trailcenter, welches über den Swisslos Sportfonds Baselland und zahlreiche Sponsoren und Gönner finanziert wurde. Die Gemeinde Aesch stellt das Grundstück zur Verfügung und unterstützt vor allem auch den Teil der Biodiversität. Zusammen mit Baselland Tourismus, der Gemeinde Aesch und Trailnet ist das Sportamt Baselland Teil der Betriebskommission. Das Trailcenter Aesch ist täglich von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang geöffnet. Mit der Berücksichtigung der Öffnungszeiten werden die Tiere in der Dämmerung und in der Nacht geschont. Grundsätzlich ist die Benutzung des Trailcenters kostenlos, für Betrieb und Unterhalt fallen jedoch laufend Kosten an. So kann ein freiwilliger Beitrag von fünf Franken für einen Tagespass als Einzelnutzerin und Einzelnutzer oder ein Tagespass für die Familie in der Höhe von zehn Franken geleistet werden.

RUND 10'000 FAHRTEN INNERT ZEHN TAGEN

Auf der Haupttrail wurde ein automatischer Zähler eingebaut, welcher die Anzahl Fahrten aufzeichnet. Innerhalb der ersten zehn Tage nach der Eröffnung wurden knapp 10'000 Fahrten registriert, wobei an der Eröffnung «nur» die dritthöchste Zahl resultierte. Am Sonntag, 30. Oktober wurde mit 2118 Fahrten der bisherige Rekordwert erreicht. Die Betreiber gehen davon aus, dass alle Besuchenden durchschnittlich vier Fahrten auf dem Haupttrail absolvieren. Dies ergibt in den ersten zehn Tagen rund 2500 Nutzerinnen und Nutzer – ein riesiger Erfolg!

Text: Christian Saladin, stv. Leiter Sportamt Baselland (BKSD)

Quelle: Baselland Tourismus/Fotograf Thomas Moor

Begeisterung auf Double Trouble: Auch die kleinsten Nachwuchstalente hatten Spass auf dem Trailcenter, hier auf dem «Double Trouble»-Trail.

Interview mit Christian Saladin, Initiant des Trailcenters

«DAS TRAILCENTER IN AESCH ZEICHNET SICH DURCH DIE VIELFÄLTIGKEIT AUF ENGSTEM RAUM AUS»

Thomas Beugger: Wie entstand die Idee, ein Trailcenter im Kanton Basel-Landschaft zu realisieren?
Christian Saladin: Einerseits liess ich mich in den Herbstferien 2020 durch den Kids-Trail in Lenzerheide inspirieren und andererseits besuchte ich Ende 2020 das Trailcenter Thusis, welches mich von Beginn an begeisterte. Dass eine Anlage für Neulinge und Fortgeschrittene gleichermassen interessant und herausfordernd war, faszinierte mich. Mit den Eindrücken aus diesen beiden Anlagen entwickelte ich ein Projekt im Kanton Basel-Landschaft.

Welches waren die grössten Meilensteine auf dem Weg von der Idee bis zur Realisierung?
Dies war sicher die Offenheit der Gemeinde Aesch, welche vom ersten Gespräch an die Bereitschaft zeigte, das Projekt auf ihrem Boden zu realisieren. Obwohl sich schnell zeigte, dass eine Anlage im Wald nicht zeitnah umgesetzt werden konnte, wurde mit dem alten Fussballplatz eine Alternative gefunden. Da bislang schweizweit keine Anlage auf ebenem Untergrund erstellt wurde, war ein weiterer Meilenstein der Planungsbericht der Firma Allegra. Sie erläuterte in ihrem Bericht, dass auf den zur Verfügung stehenden 8500 Quadratmetern ein attraktives Trailcenter errichtet werden kann. Weitere Meilensteine waren – wie in jedem anderen Bauprojekt – die Finanzierung der Anlage, die Baubewilligung und das Erstellen des Betriebskonzepts.

Was zeichnet das Trailcenter in Aesch besonders aus?
Seine Vielfältigkeit auf engstem Raum aus. Dass auf verhältnismässig kleinem Raum ein «Mountainbike-Spielplatz» für Gross und Klein und für Anfängerinnen und Anfänger bis Fortgeschrittene geschaffen werden konnte, ist grossartig. Zudem wird mit dem Trailcenter in Aesch aufgezeigt, dass eine Sportanlage zu einem Hotspot der lokalen Flora und Fauna werden kann.

An welche Zielgruppen richtet sich das Trailcenter?
Die Anlage spricht Nutzerinnen und Nutzer jeden Alters und mit unterschiedlichem Fahrkönnen an. Wir erhoffen uns, dass bereits Kleinkinder auf der Laufradrunde Freude am Radfahren finden und dass auch Wiedereinsteigerinnen und Wiedereinsteiger mit E-Mountainbikes auf dieser Übungsanlage die Fahrsicherheit im Gelände erhöhen können.

Waren Sie mit Ihrer Familie auch schon auf dem Trailcenter?
Da ich selber leidenschaftlich gerne Mountainbike und meine Kinder auch schon mit dem Bike-Virus befallen sind, haben wir das Trailcenter bereits ausgiebig getestet. Es ist faszinierend zu sehen, wie schnell die Kinder auf dieser Anlage den Umgang mit dem Mountainbike verbessern und den Schwierigkeitsgrad stetig erhöhen können.

Interview: Thomas Beugger, Leiter Sportamt Baselland (BKSD)

Gewalt in BL differenzierter und gezielter angehen mit dem «Dienst Gewaltschutz» (Foto: Pixabay)

KANTONALES BEDROHUNGSMANAGEMENT NEU IM «DIENST GEWALTSCHUTZ»

Der Kanton Basel-Landschaft entwickelt das kantonale Bedrohungsmanagement weiter, verbessert den Opferschutz und führt künftig eine separate Anlaufstelle Radikalisierung. Gründe für diesen Um- und Ausbau sind der Nationale Aktionsplan (NAP) zur Verhinderung und Bekämpfung von Radikalisierung und gewalttätigem Extremismus und zur Umsetzung der Istanbul-Konvention (Schutz der Opfer häuslicher Gewalt). Diese beiden Grundlagen haben zum Ziel, die genannten Bestrebungen schweizweit zu vereinheitlichen. Deshalb gibt es neu einen «Dienst Gewaltschutz», der die vier Komponenten Bedrohungsmanagement, Radikalisierung und Extremismus, Häusliche Gewalt und Opferschutz umfasst. Dafür werden bis 2024 drei zusätzliche Stellen bei der Polizei Basel-Landschaft geschaffen.

Das kantonale Bedrohungsmanagement ist seit dem 1. März 2020 eine Organisationseinheit der Polizei Basel-Landschaft und nimmt unter anderem die Funktion der Anlaufstelle Radikalisierung im Kanton BL wahr. Im Weiteren werden, soweit indiziert, gemeldete potenzielle Gefährder ins Fallmonitoring des Bedrohungsmanagements aufgenommen.

Um Synergien zu erzielen und das Know-how zu bündeln, werden alle diese alten und die von den Nationalen Aktionsplänen und weiteren Grundlagen vorgesehenen neuen Aufgaben rund um das Thema Gewaltprävention in einem Dienst Gewaltschutz vereinigt.

DIENST GEWALTSCHUTZ FACHLICH VERNETZT

Die Bewältigung aller Aufgaben, welche der Nationale Aktionsplan Radikalisierung und Extremismus sowie Umsetzung der Istanbul-Konvention von Bundesrechts wegen den Kantonen auferlegt, ist mit den bestehenden Personalressourcen nicht möglich. Deshalb und wegen der ansteigenden Fallzahlen ist nach heutigem Kenntnisstand eine Aufstockung um drei Vollzeitstellen bis 2024 unerlässlich. Zur effizienten Aufgabenerfüllung werden alle Aufgaben in diesem Zusammenhang im Rahmen des Dienstes Gewaltschutz fachlich vernetzt und sollen mit entsprechenden Qualitätsstandards bewältigt werden.

SCHUTZ DER GESELLSCHAFT

«Mit dem Dienst Gewaltschutz haben wir die Möglichkeit, entsprechende Fälle in der geforderten Qualität vernetzt anzugehen», führt Regierungspräsidentin und Sicherheitsdirektorin Kathrin Schweizer aus. Die Sicherheitsdirektorin weiter: «Denn die Fälle nehmen seit Jahren kontinuierlich zu, wie auch die Anforderungen ans Bedrohungsmanagement generell.» Letztlich ginge es ja immer um den Schutz der Gesellschaft generell oder auch um den Schutz einzelner.

Text: Adrian Baumgartner, Leiter Kommunikation SID

«Baselbieter Sport»

DIE GANZE BASELBIETER SPORTGESCHICHTE IN EINEM BUCH

Kennen Sie den Namen des ersten Baselbieter Olympiasiegers? Wie viele Europa- und Weltmeistertitel haben Baselbieterinnen und Baselbieter schon gewonnen? Seit wann gibt es eine kantonale Stelle für die Sportförderung? Antworten auf diese Fragen und viele weitere Sportgeschichten finden Sie im Standardwerk «Baselbieter Sport». Das Buch wurde anlässlich einer Vernissage am 8. November 2022 feierlich vorgestellt und ist ein passendes Weihnachtsgeschenk für Sportinteressierte.

Das Projektteam mit Regierungsrätin Monica Gschwind. (Foto: Marco Pendt)

Das Sportjahr 2022 ist für den Kanton Basel-Landschaft ganz besonders. Verschiedene Jubiläen wie 50 Jahre Sportamt Baselland, 50 Jahre Jugend + Sport und 75 Jahre Vereinigung Basellandschaftlicher Sportjournalisten waren die Auslöser für das 384 Seiten starke Buch «Baselbieter Sport». Die erstmalige Durchführung eines Eidgenössischen Schwing- und Älplerfests in Pratteln Ende August 2022 und der kurz danach verkündete Rücktritt von Weltsportler Roger Federer waren weitere aktuelle Meilensteine der kantonalen Sportgeschichte.

Der Zeitpunkt, um die Baselbieter Sportgeschichte in einem Standardwerk festzuhalten, hätte also nicht besser gewählt werden können. Das Ergebnis ist eine Teamleistung von mehreren Sportjournalistinnen und -journalisten aus der Region und darf sich sehen lassen. Im Buch, das in Anwesenheit von Landratspräsidentin Lucia Mikeler Knaack, Sportdirektorin Monica Gschwind und Nationalrätin Sandra Sollberger sowie von erfolgreichen Baselbieter Sportlerinnen und Sportlern wie Evelyne Leu, Sabina Hafner, Rico Freiermuth und Finley Gaio präsentiert wurde, werden 50 Baselbieter Sportgeschichten erzählt, rund 180 Sportlerinnen und Sportler mit ihren Erfolgen aufgelistet sowie die besten Events, die wichtigsten Sportanlagen und Sportverbände vorgestellt. Auch die kantonale Sportförderung der vergangenen Jahrzehnte wird beleuchtet.

Das Buch entstand in einer Kooperation zwischen dem Sportamt Baselland, der Interessengemeinschaft Baselbieter Sportverbände und der Vereinigung Basellandschaftlicher Sportjournalisten. Die Projektleitung übernahmen Thomas Beugger, Pascal Buser und Daniel Schaub, der auch die Umsetzung und Herausgabe abwickelte. Ein Beirat, bestehend aus Fritz Epple, Jürg Gohl, Franz Stohler und Willi Wenger, begleitete das Projekt.

Text: Daniel Schaub und Thomas Beugger, Sportamt BL

BASELBIETER SPORT
ISBN 978-3-033-09125-2,
384 Seiten, durchgehend illustriert,
fadengebunden, Hardcover,
Verlag daniel schaub medienbüro gmbh,
Preis: CHF 38.40.
Verkauf: https://www.leseshop.ch/sportbuecher/

Regierungsrätin Monica Gschwind enthüllt das neue Buch. (Foto: Marco Pendt)

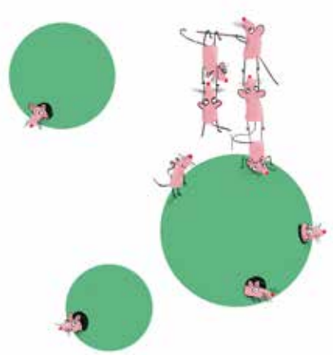
«MEIN MUSEUM» – DAS KINDERPROGRAMM IM MUSEUM.BL

Einen spannenden Nachmittag im Museum.BL verbringen? Selbst eine Entdeckerin oder ein Detektiv sein? Interessante Ausflüge machen, tolle Spiele ausprobieren und gleichzeitig etwas lernen? Das bietet der Kinderclub «Mein Museum» für Kinder im Primarschulalter.

An den «Mein Museum»-Nachmittagen laden wir die Kinder ein, verschiedene Themen in unseren Ausstellungen und Sammlungen auf spielerische Weise zu erkunden. 2023 erwartet die Kinder wieder ein vielfältiges und spannendes Programm. Sie werden hinter die Kulissen des Museums blicken, die Möglichkeit haben, von Fachpersonen zu lernen und sich dabei kreativ auszuleben.

Auf schlaue Köpfe, die jeden Rätselspass gerne mitmachen, wartet eine aufregende Schnitzeljagd durch die Ausstellung «Seidenband. Kapital, Kunst & Krise». Alle Experimentierfreudigen, die gerne mischen und brauen, dürfen sich auf einen Nachmittag freuen, bei dem sie ihre Lieblingsdüfte zusammenstellen. Gleichzeitig finden wir heraus, zu welchem Zweck Tiere ihre ganz eigenen Duftmarken verwenden. Natürlich darf eine Exkursion nicht fehlen: diesmal sind wir mit Biologin Ila Geigenfeind unterwegs. Mit Lupe und Feldstecher erkunden wir das Naturschutzgebiet «Bärenfels» in Arisdorf – eine einzigartige und mysteriöse Moorlandschaft aus sumpfigen Tümpeln und kleinen Inseln, überwachsen von seltenen Torfmoosen und Bäumen.

Wer gerne Tiere mag, ist im Museum.BL richtig. An einem Nachmittag wird die Mäusezüchterin Andrea Müller zu Gast sein. Mit ihr werden die Kinder die Eurasischen Zwergmäuse in der Ausstellung «Wildes Baselbiet» beobachten. Die Kinder erleben, wie die kleinen Mäuse miteinander herumtollen und sich in ihren Kugelnestern aneinanderkuscheln.



Kreativität ist gefragt, wenn wir ein eigenes Mini-Book entwerfen. Die Kinder gehen in der neuen Sonderausstellung auf die Suche nach dem Paradiesvogel, entlang von Meeresküsten, durch Grasland und Mischwald. Inspiriert von der Farbenpracht der Paradiesvögel in der Ausstellung zeichnen sie ihre eigenen Vögel. Und wer noch mehr über die gefiederten Tiere erfahren möchte, macht mit beim grossen Vogelraten mit Biologin Annemarie Brennwald – wie singt welcher Vogel?

Autorin: Noëlle Wyss, Kommunikation und Vermittlung, Museum.BL (BKSD)
(Illustrationen: Daniela Rütimann © Museum.BL)

«Mein Museum» findet acht Mal im Jahr jeweils am Mittwochnachmittag statt, geleitet von einem Museumspädagogen. Termine und Informationen unter: www.museum.bl.ch/angebote/kinderundfamilien.php
(> Zu «Mein Museum» scrollen, Flyer unter «Dokumente»)

Kosten:	CHF 5.– pro Nachmittag, CHF 2.50 mit dem Familienpass
Zeit:	14 – 16.30 Uhr
Mitbringen:	Zvieri
Treffpunkt:	Museum.BL, Zeughausplatz 28, 4410 Liestal
Anmeldung:	bis am Freitag vor dem jeweiligen Termin unter +41 61 552 59 86, museum@bl.ch

Ausstellung im Museum.BL bis zum 5. Februar 2023

AM RHEIN. EINE SPURENSUCHE ZWISCHEN AUGST UND BIRSFELDEN

Die Ausstellung «Am Rhein» im Museum.BL erkundet den Rhein und sein Tal. Entdecken Sie entlang des neun Kilometer langen Baselbieter Rheinufers einen bedeutenden Wirtschafts- und Lebensraum mit reicher Vergangenheit und Gegenwart – widersprüchlich und faszinierend zugleich!

Wussten Sie, dass man bis vor wenigen Jahrzehnten im Rhein manchmal so viel Fisch aufs Mal fing, dass man damit Setzkartoffeln düngte? Oder dass in den Kiesablagerungen, die der Fluss mit sich brachte, Überreste eines Mammuts zum Vorschein kamen? Die Ausstellung «Am Rhein» lässt die Besuchenden auf ihrer Spurensuche Erstaunliches erleben – etwa den äusserst harten Arbeitsalltag der Flösser zu Beginn des 20. Jahrhunderts, den Bau des Auhafens Muttenz, der auch eine Massnahme zur Arbeitsbeschaffung nach der Weltwirtschaftskrise der 1930er-Jahre war, oder die erfolgreichen Bemühungen in jüngster Vergangenheit zur Förderung der Natur am Baselbieter Rheinabschnitt. Die Ausstellung «Am Rhein» lässt sich mit allen Sinnen erkunden: Ein Frachtcontainer lässt in die Geschichte der Rheinschifffahrt eintauchen, auf einem Floss kann man sein Gleichgewicht testen oder mit Fernrohr und Bestimmungs-App die Vogelwelt am Augster Stausee erkunden.

Das Museum.BL lädt zudem ein, die Spurensuche in der Ausstellung draussen am Rheinufer fortzusetzen und sich dem Strom weiter anzunähern, der unsere Region prägt wie kaum ein anderes Landschaftselement. Ein Faltflyer mit Anregungen zur Fährtensuche – auch für Familien und Schulklassen geeignet – führt auf eine Entdeckungsreise vor Ort zwischen Augst und Birsfelden.

«Am Rhein» ist der Beitrag des Museum.BL zur grenzüberschreitenden Ausstellungsreihe des trinationalen Netzwerks Museen, die den Fluss und seine Geschichte aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet.

Text: Daniela Rohr, Leiterin Kommunikation Museum.BL (BKSD)
(Foto: Torben Weber, Museum.BL)

AM RHEIN. EINE SPURENSUCHE ZWISCHEN AUGST UND BIRSFELDEN
Sonderausstellung bis 5.2.2023

Führungen durch die Ausstellung
Öffentliche Führung: 8.1.2023, 14 – 15 Uhr
Führungen für Schulklassen und weitere Gruppen: Buchung

Spurensuche in der Ausstellung und draussen vor Ort. Hier geht's zum Faltflyer (> rechts oben auf «Dokumente» klicken)

Geschenktipps aus dem Amt für Kultur

WAS SOLL ICH SCHENKEN?

Es ist nicht immer einfach, das passende Geschenk zu finden – für Familie und Bekannte, für eine Referentin oder für einen Kollegen, der sein Dienstjubiläum feiert. Das Amt für Kultur hat ein paar Ideen: eigens herausgegebene Bücher, in den kantonalen Institutionen verkaufte Artikel oder durch den Kanton geförderte Publikationen.

«Baselbieterinnen – 33 Porträts», erhältlich beim Verlag Baselland

Schenken macht bekanntlich Freude. Doch manchmal will einem partout nichts Passendes einfallen. Das Programm des Kantonsverlags Baselland hält aber für jede und jeden etwas bereit. Nachfolgend stellen wir die drei jüngsten Neuerscheinungen vor. Gut zu wissen: Mitarbeitende des Kantons Basel-Landschaft erhalten auf alle Bestellungen 35 Prozent Rabatt.

In **«Baselbieterinnen – 33 Porträts»** lassen die Autorinnen Marianne Ingold und Barbara Saladin Frauen unterschiedlicher Herkunft und unterschiedlichen Alters von sich erzählen. Sie berichten über ihr Leben und Wirken, über ihre Erfahrungen und Erlebnisse, ihre Wünsche und Ziele. Entstanden sind Porträts von Frauen, die eigene Wege gehen, etwas wagen und bewegen.

Das Buch **«Baslerische Landsitze einst und jetzt – ein kommentierter Reprint»** ist ein Nachdruck der «Blätter der Erinnerung an Baslerische Landsitze» von Daniel Burckhardt-Werthemann. Die kolorierten Holzschnitte verschiedener Landsitze sind Zeitzeugnisse in Wort und Bild aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Im neu erschienenen Buch zeigen der Kommentar des kürzlich verstorbenen Baselbieter Kulturpreisträgers René Salathé und die Fotografien von Julian Salinas die Landsitze so, wie sie heute noch bestehen.

Die Reihe bild.geschichten.bl fördert Bilder zur Baselbieter Kulturgeschichte zutage und kommentiert diese. Der elfte

Baselbieter Seidenbänder, erhältlich im Shop des Museum.BL

Band **«Haustiere im Baselbiet»** illustriert anhand von rund 150 historischen Fotografien, welche Haustiere den Alltag der Bevölkerung im Kanton Basel-Landschaft im frühen 20. Jahrhundert belebten und prägten – und wie sie gehalten und genutzt wurden.

Daneben eignen sich auch einige von der zeitgenössischen Kunst- und Kulturförderung unterstützte Projekte als Geschenke.

Der Roman **«Die Aufdrängung»** wurde vom Fachausschuss Literatur BS/BL mit einem Beitrag unterstützt. Er handelt von einer jungen Frau, die einen unbekannten Gast bei sich aufnimmt, für diesen eine Faszination empfindet und gleichzeitig Machtfantasien entwickelt. Im Mittelpunkt stehen Fragen nach Bekanntem und Unbekanntem, nach Herkunft und Heimat, nach Assimilation und Integration. Die Basler Autorin Ariane Koch hat für ihr im Suhrkamp Verlag erschienenes Debüt einen Schweizer Literaturpreis 2022 erhalten.

Auch **«Das kürzere Leben des Klaus Halm»** wurde vom Fachausschuss Literatur BS/BL gefördert. Der in Basel geborene Autor Lukas Holliger erzählt in seinem Roman von einem arbeitslosen, einsamen Filmvorführer, der sich in seiner Wohnung verschanzt und diese nur noch selten verlässt. Eines Tages trifft er auf einen Mann, der mit Frau, Kind und Arbeit wie sein exaktes Gegenbild wirkt, und verfolgt diesen auf Schritt und Tritt.

Das Buch **«Beziehungsweisen»** zeigt eine Übersicht über das Werk von Andrea Wolfensberger aus Waldenburg. In Bild und Text zeichnet es das Porträt einer Künstlerin, die in ihrer Arbeit natürliche Phänomene und ihre Gesetzmässigkeiten, Rhythmen, Bewegungsmuster erforscht und visuell umsetzt. Das Werk wurde mit einem Beitrag aus dem Swisslos-Fonds Baselland unterstützt.

Von der Fachkommission Kunst gefördert wurde die Publikation **«Photo Collages»** von Boris Rebetez. Der Bildband zeigt rund 150 Fotocollagen des Künstlers, der seit über zwei Jahrzehnten mit dieser Technik arbeitet und sich dabei etwa mit Landschaften, Stadtansichten oder Interieurs beschäftigt.

Im Shop des Museum.BL können zahlreiche Publikationen zu den laufenden Ausstellungen gekauft werden – so etwa die Spiele **«Fuchs, du hast das Lied gestohlen»** oder

Familienspiel «Schweine in Eile», erhältlich im Shop des Museum.BL

«Schweine in Eile». Mit dabei sind auch zahlreiche Produkte zum Thema Seidenband. Die Baselbieter Schmuckbänder werden an den Original-Webstühlen im Museum gewoben und sind in verschiedenen Farben und Mustern erhältlich. Zudem gibt es Postkarten, Skizzenbücher, Notizblöcke und Magnete mit originalen Seidenbandmustern.

Für Archäologie-Interessierte bietet sich das Büchlein **«50 Jahre – 50 Funde»** an, welches die Kantonsarchäologie anlässlich ihres 50-Jahre-Jubiläums veröffentlicht hat. Das Büchlein war die Begleitpublikation einer Ausstellung im Museum.BL zu den bedeutendsten Fundstücken aus dem Kanton, etwa zu einzigartigen Entdeckungen wie dem altsteinzeitlichen Faustkeil von Pratteln oder dem Keltenschatz von Füllinsdorf. Beeindruckende Fotografien und anregende Texte vermitteln aufschlussreiche Erkenntnisse zur Vergangenheit der Region und ihrer Bevölkerung.

Auch im Museumsshop des Römermuseums Augusta Raurica gibt es die unterschiedlichsten Artikel zu erwerben. Besonders zu erwähnen ist der spannende Roman **«Der Römerschatz»** von Rolf von Siebenthal. In diesem Buch dreht sich alles um den berühmten Silberschatz von Augusta Raurica. Ausserdem kann im Römermuseum der **«Museums-PASS-Musées»** gekauft werden, welcher zum Eintritt in 345 Museen, Schlösser und Gärten in Deutschland, Frankreich und der Schweiz berechtigt.

Text: Rolf Wirz, Amt für Kultur (BKSD)

Verlag Baselland:
https://www.kbl.ch/baselland-medien/verlag-baselland

Shop Museum.BL:
https://www.museum.bl.ch/besucherinfo/museumsshop.php

Kontakt für Fragen: amtfuerkultur@bl.ch

IMPRESSIONEN

BASELBIETER TEAM OL

Familie Hägler auf der 3 Generationenbahn (Bild: Sportamt BL)

Siegerteam mit Regierungsrat Anton Lauber, Michael Bertschi und Jeannette Merz
(Bild: Sportamt BL)

Strahlendes Lachen am Ziel
(Bild: Sportamt BL)

BLICK AUF DIE WASSERFALLEN

(Bild: Madeleine Engesser)

IM ORISTAL

(Bild: Madeleine Engesser)

AGENDA

KANTONSBIBLIOTHEK

Donnerstag, 8. Dezember, 19.30 Uhr

«Sage uf d Oore» Vernissage

Nach dem Band «Baselbieter Sagen» und dem Bilderbuch «Vo Ärdwybli und Rägemännli» gibt es jetzt eine weitere Auswahl an Sagen als Vertonung. Entstanden ist ein mystisches, sphärisches, stellenweise unheimliches, aber sehr stimmungsvolles Hörerlebnis.

Im Anschluss: Apéro.
Caffè livro bis 19.30 Uhr geöffnet.

Mittwoch, 14. Dezember, 19.30 Uhr

Julia Weber «Die Vermengung»

Julia Weber arbeitet an ihrem zweiten Roman, als sie schwanger wird. Ein zweites Kind? Wie wird ihr Leben sein? Woher Kraft und Zeit nehmen für zwei Kinder und das Schreiben, für ihre Kunst? Ein hochpoetischer Text von grosser Kraft und Aktualität!

Freiwilliger Unkostenbeitrag.
Caffè livro bis 19.30 Uhr geöffnet.

Foto: Julia Weber © Ayse Yavas

Sonntag, 18. Dezember, 11 Uhr

Weihnachtsveranstaltung
«Ein Wunder im Schnee»

Die Autorin nimmt ihr Publikum mit auf Spurensuche im Schnee und erzählt von zwei jungen Vögeln und ihrem Schicksal im Winter. Eine vorweihnachtliche Familienveranstaltung mit poetischen Momenten, aber auch zum aktiven Mitmachen.

Ab 5 Jahre. Dauer ca. 60 Min.
Freiwilliger Unkostenbeitrag.

Sonntag, 8. Januar und 12. Februar, jeweils 11 Uhr

Bobby-Car Bilderbuchkino

Auf die Plätze, fertig los: Nimm dein Lieblingsfahrzeug mit, parkiere in der Kantonsbibliothek und lausche der Geschichte.

Ab 2 Jahren. Dauer ca. 30 Minuten.
Freiwilliger Unkostenbeitrag.

Mittwoch, 11. Januar, 19.30 Uhr

Federica de Cesco
«Die Welt durch Wörter sehen»

65 Jahre ist es her, dass Federica de Cesco als Jugendliche den Roman «Der rote Seidenschal» geschrieben hat. Seither begeistert sie ihre Leserschaft. Im Buch «Die Welt durch Wörter sehen» schaut sie zurück auf Vorworte, Vorträge, Lieblingsgeschichten und Anekdoten, aber auch auf Texte, aus denen kein Roman entstand.

Freiwilliger Unkostenbeitrag.
Caffè livro bis 19.30 Uhr geöffnet.

Foto: Federica de Cesco © Kazuyuki Kitamura

Donnerstag, 19. Januar, 19.30 Uhr

Matto Kämpf «Suppe Seife Seelenheil»

Mit Matto Kämpf kommt das Absurde und Skurrile in die Kantonsbibliothek. In «Suppe Seife Seelenheil» geht es um einen Mann mittleren Alters, der in Handschellen auf dem Balkon umherirrt und an sich und der Welt verzweifelt.

Freiwilliger Unkostenbeitrag.
Caffè livro bis 19.30 Uhr geöffnet.

Sonntag, 22. Januar, 13–15.30 Uhr

Gwunderhaas: «Wie nass ist Wasser»

Mit Gwunderhaas unterwegs in der Ausstellung «Am Rhein. Eine Spurensuche zwischen Augst und Birsfelden».

Ab 6 Jahre. Eintritt frei. Anmeldung erforderlich. Erwachsene Begleitpersonen sind herzlich willkommen.

Veranstaltung in Zusammenarbeit mit dem Museum BL

Mittwoch, 1. Februar, 13.30–16.30 Uhr

Programmiere dein Game

In diesem 3-stündigen Workshop können die Teilnehmenden zusammen mit der Gamedesignerin Yasemin Günay von Koboldgames ihr eigenes kleines Game entwickeln.

9 bis 16 Jahre. Eintritt frei.
Anmeldung erforderlich.

Sonntag, 5. Februar, 11 Uhr

Hear&Now Kinderkonzert: «Koffermusik»

Das Streichquartett kommt zu spät und stürzt mit den ganzen Koffern auf die Bühne. Und in der Aufregung werden auch noch die Noten vergessen! Doch keine Sorge, im Gepäck finden sich genügend Töne, Tüll und Tüt für ein ganzes Konzert mit Ballett, Akrobatik und viel Schabernack.

Dauer: ca. 60 Minuten.
Freiwilliger Unkostenbeitrag.

Kinderkonzert im Rahmen des 4. Hear&Now Musikfestival Liestal

Mittwoch, 8. Februar, 14 Uhr

Bauen in Minecraft

Wir treffen uns in der Kantonsbibliothek und bauen in einer gemeinsamen Minecraft-Welt.

Dauer: 3 Stunden. 9 bis 16 Jahre.
Anmeldung erforderlich.

Donnerstag, 9. Februar, 19.30 Uhr

Silvia Götschi «Kaltbad»

Silvia Götschi gehört zu den erfolgreichsten Krimiautorinnen der Schweiz. Ihre Lesungen sind weitaus mehr als das. Denn es werden Anekdoten erzählt, aus dem Nähkästchen geplaudert, Musik gemacht, Theater gespielt und ebenso der Tatort gesichert.

Eine Veranstaltung im Rahmen der «Krimi-Reihe Liestal 2023».

Freiwilliger Unkostenbeitrag.
Caffè livro bis 19.30 Uhr geöffnet.

Donnerstag, 16. Februar, 19.30 Uhr

Kleinkinder und digitale Medien

Ein Workshop zur Medienerziehung von 3- bis 8-jährigen Kindern. Für Eltern, Erziehungsbeteiligte und weitere Interessierte.

Dauer ca. 1,5 Stunden. Freiwilliger Unkostenbeitrag. Anmeldung erforderlich.

Mittwoch, 22. Februar, 19.30 Uhr

Lukas Bärfuss «Vaters Kiste»

In dieser Geschichte über das Erben erinnert sich Lukas Bärfuss an seine schwierige Kindheit und Jugend auf der Strasse. Anlass dafür ist eine Kiste – das Einzige, was der Autor von seinem abwesenden und kriminellen Vater erben wollte und die der Sohn 25 Jahre nach Erhalt das erste Mal überhaupt aufmacht.

Freiwilliger Unkostenbeitrag.
Caffè livro bis 19.30 Uhr geöffnet.

Buchstart

Für unsere Kleinsten mit erwachsener Begleitperson.

11.12. «Geschichtenzeit» (2–3 Jahre) mit Leseanimatorin Kathrin Blum

22.1. «Buch, Reim und Spiel» (1–3 Jahre) mit Leseanimatorin Jenny Payer

19.2. «Geschichtenzeit» (2–3 Jahre) mit Leseanimatorin Franziska Heiniger

Jeweils 11 Uhr

Dauer: ca. 30 Minuten.
Freiwilliger Unkostenbeitrag.

ElternZeit

Medienerziehung ist eine ebenso spannende wie fordernde Aufgabe. Die ElternZeit-Nachmittage bieten Raum und Gelegenheit, Neues auszuprobieren, Bewährtes zu pflegen und miteinander darüber in Austausch zu kommen – mit Ihrem Kind, mit anderen Eltern, mit uns.

Für Kinder von 3 bis 8 Jahren in Begleitung eines Erwachsenen.

14.12. Robotik für Kinder
18.1. KinderApps
15.2. Medienthemen erlebbar machen

Jeweils 14.30–16.30 Uhr

> Das vollständige Programm finden Sie auf der Webseite.

AGENDA MUSEUM.BL:

DEZ 2022–MÄRZ 2023

SONDERAUSSTELLUNGEN

Am Rhein. Eine Spurensuche zwischen Augst und Birsfelden

Bis 5.2.2023

La, la, la. Eine Ausstellung zum Mitsingen

Bis 8.1.2023

DAUERAUSSTELLUNGEN

Seidenband. Kapital, Kunst & Krise

Wildes Baselbiet.
Tieren und Pflanzen auf der Spur

Bewahre! Was Menschen sammeln

ANLÄSSE

Tierexperimentelle Forschung an der Universität Basel – Zahlen und Fakten

Do, 1.12.2022, Beginn Vortrag 19 Uhr, kleiner Apéro ab 18.30 Uhr

Ab 18 Uhr ist die Ausstellung «Wildes Baselbiet» kostenlos geöffnet.

Ein Vortrag der Naturforschenden Gesellschaft Baselland (NGBL).

Mit Dres. med. vet. Bettina Oswald und Susi Heiden, Tierschutzbeauftragte, Universitat Basel

Führung: La, la, la.
Eine Ausstellung zum Mitsingen

So, 4.12.2022, 14–15 Uhr

In «La, la, la. Eine Ausstellung zum Mitsingen» lauschen wir Gesängen aus aller Welt, entdecken die singende Tierwelt und erfahren, wie Gesang entsteht. Wir erkunden Rhythmus, Melodie und unsere eigene Singstimme.

Freier Museumseintritt, ohne Voranmeldung.

Webstuhl-Vorführung

So, 4.12.2022/8.1./5.2./19.2./5.3.2023, 14–17 Uhr

So entstehen Schmuckbänder:
In der Ausstellung «Seidenband. Kapital, Kunst & Krise» zeigt die Weberin an verschiedenen Bandwebstühlen ihre Kunst.

Freier Museumseintritt, ohne Voranmeldung.

Mein Museum: Weihnachten naht

Mi, 7./14.12.2022, 14–16.30 Uhr

Wir kreieren Geschenkpapier mit grossen Original-Druckstöcken, die einst in der Region zum Bedrucken von Seidenbändern verwendet wurden. Dazu gibt es eine Weihnachtsgeschichte. Für Kinder im Primarschulalter.

Kosten: CHF 5.– pro Nachmittag,
CHF 2.50 mit dem Familienpass. Anmeldung:
+41 61 552 59 86, museum@bl.ch

Führung: Am Rhein. Eine Spurensuche zwischen Augst und Birsfelden

So, 8.1.2023, 14–15 Uhr

Wir erkunden den Rhein und sein Tal und entdecken entlang des Baselbieter Rheinufers einen bedeutenden Wirtschafts- und Lebensraum mit reicher Vergangenheit und Gegenwart – widersprüchlich und faszinierend zugleich.

Führung kostenlos, ohne Voranmeldung.

Foto: Torben Weber

Jackpot im Wald.
Der römische Münzschatz von Bubendorf

Di, 10.1.2023, Referat 17.30–18 Uhr,
Bar bis 19.30 Uhr

Mit Markus Peter, Archäologe und Numismatiker

Einen bedeutenden Fund machte die Archäologie Baselland 2021 bei Bubendorf: Zum Vorschein kam ein römischer Münzschatz mit 1290 Münzen aus dem 4. Jahrhundert n. Chr. Die Restaurierung und die wissenschaftliche Auswertung dieses Fundes sind noch im Gange, zeigen aber bereits vielversprechende erste Resultate.

«Museumsbar. Wissen kompakt», die Feierabend-Reihe im Museum.BL

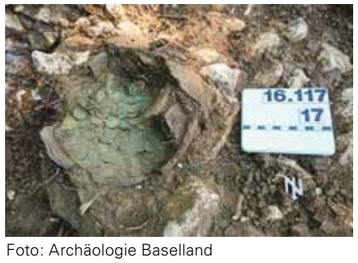


Foto: Archäologie Baselland

Mein Museum: Immer der Nase nach

Mi, 11.1.2023, 14–16.30 Uhr

Tiere verwenden Duftmarken, um ihr Revier abzugrenzen, um Partner anzulocken oder anderen den Weg zur Futterstelle zu zeigen. Wie gut ist deine Nase? Wir tauchen ein in die Welt der Düfte und mischen unseren Lieblingsduft. Für Kinder im Primarschulalter.

Kosten: CHF 5.– pro Nachmittag, CHF 2.50 mit dem Familienpass. Anmeldung: +41 61 552 59 86, museum@bl.ch

Illustration: Daniela Rütimann

Gwunderhaas: Wie nass ist Wasser

So, 22.1.2023, 13–15.30 Uhr

Er ist wunderfitzig, geht den Dingen gerne auf den Grund und ist der Star der neuen Veranstaltungsreihe von Museum.BL und Kantonsbibliothek Baselland: Dr Gwunderhaas.

Er schnüffelt an Schiffscontainern, erobert ein Kraftwerk und geht dem Wasser auf den Grund – dabei schliesst er Bekanntschaft mit dem Lachs und der Nilgans.

Ab 6 Jahren, Eintritt frei, erwachsene Begleitpersonen sind herzlich willkommen. Anmeldung erforderlich: kantonsbibliothek@bl.ch

Illustration: Luca Bartulovi

Vortrag: Einfluss von Koffein auf Schlaf-Wachverhalten und Gehirn

Do, 26.1.2023, Beginn Vortrag 19 Uhr kleiner Apéro ab 18.30 Uhr

Ab 18 Uhr ist die Ausstellung «Wildes Baselbiet» kostenlos geöffnet.

Ein Vortrag von der NGBL. Referierende: Dr. Carolin Reichert Stv. Geschäftsleiterin Zentrum für Chronobiologie Universitäre Psychiatrische Kliniken Basel

Hanro-Sammlung: Öffentliche Führung im Depot

Mi, 1.2./8.3.2023, 18–19 Uhr

Die Führung durch die Hanro-Sammlung findet am Originalstandort des ehemaligen Liestaler Textilunternehmens statt und lässt in über hundert Jahre Textilgeschichte der Region Basel eintauchen. Hanro-Areal, Benzburweg 20, Liestal. Anmeldung bis am Freitag vor dem Anlass: museum@bl.ch, +41 61 552 59 86, freier Eintritt

Theaterführung: Das Seidenband. Aus dem Leben einer Baselbieter Posamenterin

So, 5.2.2023 14–15 Uhr

Seidenbandweberin Elsbeth aus dem Föiflibertal nimmt uns mit auf eine Reise ins Baselbiet der 1940er-Jahre und berichtet aus ihrem Alltag am Webstuhl. Führung in der Ausstellung «Seidenband. Kapital, Kunst und Krise», im Museumseintritt inbegriffen, ohne Voranmeldung.

Mein Museum: Die Mäusezüchterin ist da

Mi, 1./8.2.2023, 14–16.30 Uhr

Die Eurasischen Zwergmäuse in der Ausstellung «Wildes Baselbiet» verstecken sich zwischen Grashalmen und in ihren Kugelnestern. Mit Mäusezüchterin Andrea Müller erleben wir die winzigen Kletterakrobaten hautnah. Für Kinder im Primarschulalter.

Kosten: CHF 5.– pro Nachmittag, CHF 2.50 mit dem Familienpass. Anmeldung: +41 61 552 59 86, museum@bl.ch

Bäramsle, Umpeisse oder Waldhäischt? Tierische Mundart

Di, 7.3.2023, 17.30–18 Uhr, Bar bis 19.30 Uhr

Mit Markus Gasser, Mundartredaktor SRF

«Museumsbar. Wissen kompakt», die Feierabend-Reihe im Museum.BL

Foto: Oscar Alessio © SRF

Mein Museum: Detektive und Ermittlerinnen aufgepasst

Mi, 8.3.2023, 14–16.30 Uhr

Wohin ist der Zahltag von Seidenbandweberin Elsbeth verschwunden? Hat ihn jemand geklaut? Ein Rätselspass für schlaue Köpfe durch die Ausstellung «Seidenband. Kapital, Kunst und Krise». Für Kinder im Primarschulalter.

Kosten: CHF 5.– pro Nachmittag, CHF 2.50 mit dem Familienpass. Anmeldung: +41 61 552 59 86, museum@bl.ch

Neue Ansätze zur Bekämpfung antibiotikaresistenter Bakterien

Do, 16.2.2023, Beginn Vortrag 19 Uhr kleiner Apéro ab 18.30 Uhr

Ab 18 Uhr ist die Ausstellung «Wildes Baselbiet» kostenlos geöffnet.

Ein Vortrag der NGBL, mit Prof. Christoph Dehio, Molekulare Mikrobiologie, Biozentrum Universität Basel

Gwunderhaas: Tausend Dinge

So, 12.3.2023, 13–15.30 Uhr

Was man nicht so alles findet in alten Koffern und verborgenen Kellern. Gwunderhaas stolpert über einen Teppichklopfer und wollene Unterhosen. Er findet uraltes Pergament und fällt in den Bücherlift. Begleite Gwunderhaas auf seinen Entdeckungstouren durch das Museum.BL und die Kantonsbibliothek Baselland – am Schweizer Grosselterntag.

Ab 6 Jahren, Eintritt frei, erwachsene Begleitpersonen sind herzlich willkommen. Anmeldung erforderlich: kantonsbibliothek@bl.ch

Vernissage: Auf der Suche nach dem Paradiesvogel

Fr, 24.3.2023, 18 Uhr

Auf der Suche nach dem Paradiesvogel begeben wir uns auf eine Entdeckungsreise durchs Labyrinth der Natur. Dabei stossen wir auf schräge Vögel und werden selbst zu Vogelkundigen. Eröffnung der Sonderausstellung (24.3.2023–18.8.2024)

Bildangaben: Paul Louis Oudart: Paradisea regius (1825–1834), Special Collections University of Amsterdam

Führung: Auf der Suche nach dem Paradiesvogel

So, 26.3.2023 14–15 Uhr

Eine Entdeckungsreise durchs Labyrinth der Natur: Öffentliche Führung durch die Sonderausstellung. Im Museumseintritt inbegriffen, ohne Voranmeldung.

Franz Leuthardt Preis der NGBL

Mi, 29.3.2023, 19 Uhr

Referat der Gewinnerin / des Gewinners, Apéro

Öffentliche Verleihung des Franz Leuthardt Preis durch die Naturforschende Gesellschaft Baselland, NGBL

FEBL: Mit der Klasse im Museum.BL

Di, 18.4.2023, 18–21 Uhr

Nach einem kurzen Rundgang durch das Museum.BL zeigen wir Lehrpersonen, wie die Ausstellungen auf verschiedenen Ebenen Wissen vermitteln und wie Sie dieses für Ihre Klasse optimal nutzen können.

Anmeldung bis 18.2.2023

AUGUSTA RAURICA

Willkommen in Augusta Raurica!

Ob als Familien, Gruppen oder Schulklassen: Wir sind sicher, dass für alle eine Aktivität dabei ist, die Spass macht, bei der man etwas lernen kann und von der aus man mit einem zufriedenen Gefühl nach Hause geht.

Das tagesaktuelle Programm finden Sie in unserem Veranstaltungskalender: www.augustaraurica.ch/erleben/veranstaltungskalender

Foto: Augusta Raurica

Die aktuelle Sonderausstellung im Museum Augusta Raurica

Unter der Lupe. Einer römischen Lebensgeschichte auf der Spur

Wie wird ein Fund archäologisch erforscht? In der aktuellen Sonderausstellung *Unter der Lupe* kommen Experten und Expertinnen aus verschiedenen Fachgebieten zu Wort: Anthropologen, Glasspezialistinnen, Archäobotaniker, Restauratorinnen, etc.

Als exemplarisches Beispiel einer fächerübergreifenden Zusammenarbeit dient ein römischer Sarg aus Blei. Er wurde 2016 in Augst zufällig entdeckt, sorgfältig geborgen und minutiös untersucht. Was dabei herauskam? Ein spannender Einblick in das Leben einer wohlhabenden Frau vor 1700 Jahren.

Führungen (Dezember)

Führung für Familien:

Do, 29.12.: 13.00–14.00 Uhr

Der Silberschatz ganz nah:

So, 4.12.: 14.00–15.00 Uhr

Workshops (Dezember)

Foto: Susanne Schenker

Göttliche Düfte – Räuchermischungen nach römischer Art:

So, 11.12.: 13.00–14.30 Uhr

Di, 27.12.: (mit Gebärdensprachenübersetzung): 13.00–14.30 Uhr

Tägliche Angebote zum selber Erleben

Für alle, die gerne selbstständig unterwegs sind und sich ihren Ausflug flexibel gestalten möchten. Alle Infos zu den Angeboten: www.augustaraurica.ch/erleben/selbststaendig-oeffentlich

Foto: Susanne Schenker

Augusta Raurica AR Experience

Mit der Augmented-Reality-App können Sie die ausserordentlich gut erhaltenen Gewerbehäuser an der römischen Fernstrasse auf neue Art erkunden: Mit einem **AR-Hörspiel** und einem **interaktiven Rundgang.** Tauchen Sie ein in das Alltagsleben vor 1700 Jahren und erleben Sie die dramatischen letzten Stunden vor der Brandkatastrophe genau an dem Ort, an dem alles passiert ist.

Erhalten Sie fundierte Hintergrundinformationen und rufen Sie ausgewählte archäologische Funde aus der Ausgrabung interaktiv ab.

Sie benötigen Ihr eigenes Smartphone oder Tablet mit passenden Kopfhörern. Für den **Zugang zu den Gewerbehäusern** benötigen Sie ein **kostenloses Ticket.**

Alle Infos dazu: www.augustaraurica.ch/angebote/ar-experience

Foto: Susanne Schenker

Augusta Raurica inklusiv

Wir bemühen uns sehr, unsere Angebote inklusiv zu gestalten. Wenn Sie Fragen haben, hilft Ihnen unser Gästeservice gerne weiter. Mehr Infos zu den inklusiven Angeboten: www.augustaraurica.ch/barrierefrei/inklusion